



1017





Wahrer Christen Freudigkeit
in der letzten Todes = Stunde.

Aus dem Nachspruch Joh. 3. v. 16.

Also hat Gott die Welt geliebet / 2c.

Ben Christ-Adelicher Sepultur

Der weiland HochEdelgebohrnen / Hoch = Ziel
Ehr- und Tugendreichen Frauen /

Fr. Marien **S**terheld

gebohrnen von Amelunren /

Des auch weiland Hoch Edelgebohrnen / Gestreng-
und Vesten Herrn /

Hn. Wilhelm von der Wense /

zur Wense Erbgeseßen /

Fürstl: Br: Lüneb: Zellischen Land- un Schatz-
Kahts hinterlassenen Witwen /

Welche den 14. Julij Vormittags umb 9. Uhr des abgelauffenen
1669sten Jahrs in ihrem Erlöser Christo sanfft und selig verschieden / und
folgenden 27sten Octobr: in die Kirche zu Dorffmarck ben Volckreicher Adelicher
Trauer: *Procesion* begleitet und beygesetzt
worden.

Einfältig gezeiget / vorgetragen / und auff Begehren durch
den Druck publiciret
Durch

M. Levin Gebhardt Hoppenstedt / Pastorn daselbst.



Zelle / Gedruckt durch Andreas Holwein / Fürstl. Buchdr.

Im Jahr Christi 1670.

Zur Rechten des Sarges.

Joh. 3. v. 16.
Also hat Gott die Welt geliebet / daß Er seinen eingeborenen Sohn gab / Auff daß alle die an Ihn glauben / nicht verloren werden / Sondern das ewige Leben haben.

Zur Linken.

Hieb 19. v. 25. 26. 27.
Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / und Er wird mich hernach aus der Erden auffwecken / Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleische Gott sehen / Denselben werde ich mir sehen / und meine Augen werden ihn schauen / und kein Frembder.



AK

In den Füßen.

Schliege und schlaffe ganz mit Frieden : Denn allein du HERR hilf / fest mir / daß ich sicher wohne.

Psaln 4. v. ult.

14

12





Dem Hoch-Edelgebohrnen / Bestrengten
und Besten Herrn /

Herrn Friederich Wilhelm

von der Wense /

zur Wense und Dorffmarck Erbgeseßen.

Wie denn auch

Der Hoch-Edelgebohrnen / Groß-Ziel
Ehr- und Tugendreichen Frauen /

Hr. Wilhelm Osterheld

von der Wense /

Des Hoch-Edelgebohrnen und Bestrengen
Herrn /

Hn. Johann von Münchhausen / Fürstl:

Nassawischen Drosten auff Copenbrügge /

Erherrn auff Boldagsen /

Ehelichen Hausfrauen.

Seinen Großadnigen Junckern und Förderern. Auch in Eh-
ren Hochgeneigten Frauen und Gönnerin offerirt und
dedicirt auff beschehenes Begehren und Anhalten diese
in schlechter und gerechter Einfalt gehaltene Predigt /
nebenst Anwünschung aller an Leib und Seel erspriechli-
chen Wolfarth.

M. L. G. H.

a ij

PRÆ.



PRÆLOQVIUM.

In Christo

Jesus vielgeliebte und zum Theil hochbetrübtte Adelige Trauer-Herzen/ Als dermahleins der gottselige Paulinus Bischoff zu Nola hochbekümmerte Eltern wegen Absterben ihres lieben Kindes trösten solte / sing er

Citance D. Berthram. seinen Leich-Sermon mit diesen Worten an: Gratuler an doleam? gaudere fides jubet, ast mestere jubet pietas.

Das ist: Ihr hochbetrübtte Eltern/sol ich euch bey diesen euren höchst traurigen Zustande gratuliren oder Glück wünschen? oder sol ich mit euch trauern und weinen? Zwar der Glaube wil haben ich sol mich freuen/ aber die Liebe heist mich mit euch weinen. Dieser Worte erinnern wir uns nicht unbillig iho Alle / da wir auff der Todtenbahr für Augen sehen den erblasseten Leichnam Der weiland Hoch-Edelgeborenen/ Hoch-Biel Ehr- und Tugendreichen Frauen / Frauen Marien Osterheld von Amelunxen / Des auch weiland Hoch-Edelgeborenen / Gestreng- und Besten Herrn/ Hn. Wilhelm von der Wense/ zur Wense Erbgesessen/ Fürstl: Br: Lüneb: Zellischen Land- und Schatz-Kahts nachgelassenen Witwen/sagende:

Was sollen wir thun / sollen wir der in Gott ruhenden Frauen von der Wense Glück wünschen und über ihren Tod uns erfreuen? oder aber sollen wir ihres Abschieds halber trauern und weinen? Bendes

D. I. D.



D. I. D. wird uns nach des Paulini Worten nicht übel anstehen : Denn Freuen und Glück wünschen heist uns der Christliche Glaube/als nach welchem wir wissen / daß die selig Verstorbene durch den Tod aller Quaal/allem Elende/allem Jammer und Herzeleid/ aller Kranckheit entgangen/sanfft eingeschlaffen/und sie kaum die Augen zugethan/ἀπαψι, von Mund auff der Seelen nach in die Hand des HERN gefahren seyn. Apoc. XIV. Sap. III. Aus dem Leide in die Freude/ aus der Kranckheit in die ewige Gesundheit / aus der Sterblichkeit in die Unsterblichkeit / aus dem Tode in das unvergängliche Leben / und an den Ort kommen da Freude die Fülle/und lieblich Wesen ist zur rechten Hand Gottes ewiglich.

Wer wolte demnach der selig verstorbenen Frauen von der Wense nicht gratuliren/ und ihres selig erlangeten Standes halber sich mit ihr freuen.

Also ist auch nicht unbillig und unchristlich / wird uns auch keiner verdencken/daß wir den tödlichen Hirtit der sehl. Frauen ebenmässig betrauren und beweinen/denn das erfodert von uns die Christliche Stebe / als welche billig trauret und klaget / wenn liebe Herzen-Freunde durch den Todt von einander gerissen werden / und daher der weise Hauslehrer Syrach XXXVIII. 7. 16. recht vermahnet : Mein Kind/wenn einer stirbet/so beweine ihn/ und klage ihn/ als sey dir groß Leid geschehen.

Mögen demnach wol freulich trauren und klagen den Todt der selig verstorbenen Frauen von der Wense die hinterbliebene Hoch-Adeliche Kinder/ denn ihnen ist groß Leid geschehen. Sie haben verlohren eine liebe reiche sorgfältige Frau Mutter/die Va-

ters Stelle vertreten/und bis in ihre letzte Stunde ihnen mit Rath und That treulich vorgestanden:

Trauren und weinen mag das ganze Hoch-Adeliche Haus Wense und Unterthanen/ denn ihnen ist groß Leid geschehen. Sie haben verlohren eine löbliche Regiererin und Rathgeberin:

Trauren und weinen mögen alle arme / krankte nothleidende Leute auff der Nähe herum/ denn ihnen ist groß Leid geschehen. Sie haben verlohren eine gutthätige/mildreiche Helfferin.

Zu trauren und klagen habe auch Ursach Ich und die Meinen/uns ist groß Leid geschehen/wir haben verlohren eine hochgeneigte Gönnerin/die uns jederzeit Liebes und kein Leides erwiesen hat.

Damit wir aber den Tod der selig verstorbenen Frauen nicht allein betrauren/sondern uns auch ihres getroffenen herzlichen Wechsels halber aus gläubigen Herzen freuen/Ja auch selbst/wenn der Tod für unsere Thür anklopffen wird/eine Freudigkeit wider denselben und dessen Bitterkeit ergreifen mögen. So seyn wir unter andern sonderlich auch darum allhier im Hause Gottes versamlet/aus Gottes Wort von solcher Freudigkeit wider den Tod und dessen Bitterkeit uns zu besprechen. Wan wir aber bekennen und gerne gestehen müssen/das wir von Natur hier zu untüchtig und ungeschicket seyn/so wenden wir uns billig zu dem grundgütigen frommen Gott/demütiglich bittende/Er wolle mit seinem guten Geiste uns beystehen/damit dis unser Vorhaben beydes im Lehren und Anhören nicht ohne sonderbahren Nutz möge abgehen. Betet demnach mit mir von Grund des Herzens ein andächtiges und gläubiges Vater Unser/ 2c.

Der

Der Text/ den die Hoch-Adeliche Fraue von der
Wense bey ihrer Beerdigung zu erklären begehret/
sein die edle Centner Wort Jesu Christi/ so beschrie-
ben werden von dem Evangelisten Johan. in seiner
Evangelischen Histori am 3. Cap. 7. 16.
lautende wie folget:

Also hat Gott die Welt geliebet /
daß er seinen eingebornen Sohn
gab / auff daß alle die an ihn glauben/
nicht verloren werden / sondern das
ewige Leben haben.

EXORDIUM.

Wenn nicht dein Wort mein Trost
wäre gewesen/ so wäre ich vergangen
in meinem Elend. Also ihr mein in Christo JE-
su geliebte und zum Theil betrübte Hoch-Adeliche
Traur-Herzen redet der Königliche Prophet Da-
vid in seinem 119. Ps. Wil in diesen Worten als ein
erfabrner Practicus uns ein fein Kunst-Stücklein
weisen/wenns um unser Leben nach Aussag des Syr:
in seinem Haus-Büchlein am 40. Cap. Ein elend
jämmerlich Ding ist / so daß wir der Furcht/
Sorge / Hoffnung / ja zu letzt des Todes Ge-
fahr unterworffen werden/wie wir uns denn ver-
halten / oder woher wir in solchen unsern elenden be-
trübten Zustande Erquickung / Raht / Hülffe und Trost
hernehmen sollen / nemlich / wir sollen uns wenden
zu

8 Wahrer Christen Freudigkeit

zu dem wolbestalten Lustgarten Heil. Göttlicher Schrift / und allda ein Herzerquickendes Trost-Sprüchlein nach dem andern hervor suchen / das wir dadurch in unserm grösssten Elende wie mit Blumen erquicket / und wie mit äpfeln können gelabet werden. Cantic. II. v. 5. So habe ers gemacht / wil er gleichsam sagen; Denn wenn in seinem grossen ja zehen Jährigen Elende des HERN Wort nicht sein Trost gewesen wäre / wenn er sich dadurch nicht erquicket und gelabet hätte / so wäre er vergangen in seinem Elende.

Ob man nun aber in einem wolbestalten Lustgarten nicht Ein / sondern unterschiedlicher Art wolriechender Herzkstärckender Kräuter und Blümlein findet / so das man nicht weiß / welches man sich zu erquickten erst abbrechen wolle / so ist doch gewis / das solche Kräuter und Blümlein / was die schönen Farben / der Geruch und durchdringende Krafft betrifft / es jeder zeit eines dem ander zuvor thue.

So findet sichs auch in den Lustgarten Heil. Göttlicher Schrift / ob da zwar auch viel und mancherley durchdringender Herzkbrechender Worte und Sprüche gefunden werden / so hat doch auch / was die Lieblichkeit / die weit um sich greiffende Krafft und Nutzbarkeit betrifft / eines vor dem andern den Vorzug.

Solchen Vorzug mögen nun gar leichtlich vor andern haben und behalten Eins aus dem Alten Testament / nemlich die Worte des Protevangelij, Des Weibes Saame sol der Slangen den Kopff zertreten. Gen. III. v. 15. Und denn aus dem Neuen Testament unser abgelesenes Sprüchlein Joh. 3.

Diese Sprüchlein / wenn wir sie ein wenig collationiren

In der letzten Todes-Stunde.

tioniren und zusammen halten/werden wir/was den Trost und die vielfältige Nutzbarkeit betrifft/eine gar liebliche Harmoni und Zusammenstimmung finden/ und zwar I. Respectu causæ efficientis, wegen des Ansehens dieser Sprüche/ so sie geredet und ausgesprochen. Der Autor ist der Sohn Gottes/ denn der hat nach dem Sünden-Fall unsern ersten Eltern die tröstliche Verheißung gethan/dessen Stimme haben sie gehört/ Gen. III. 7. 8. Dahero auch unsere Lehrer aus der Chaldeischen Paraphrasi notiret/ daß da gesagt werde: Audiverunt vocem Verbi Domini: Sie haben gehört die Stimme des Worts des Herrn/ das ist/des Herrn Christi/wie er also beyh. Johan. 1. das Wort genennet wird.

Eben dieser ist auch/der unsere abgelesene Worte ausgesprochen/und darin den Nicodemum zur Seligkeit unterwiesen hat/doch mit dem Unterscheid/das er hie nicht mehr wie im V. T. *ἀσάρκως*, sondern schon im Fleisch offenbahret gewesen. I. Tim. III. 7. 16.

II. Respectu Materiae, wegen des Inhalts und Materi/ so in beyden Sprüchen gleich ist/ sientemahl in beyden die Person/Ampt und Wolthaten des Messia beschrieben werden.

In den Worten Gen. III. wird von dem Messia verkündiget/ daß er in Einigkeit der Person wahrer Mensch und wahrer Gott seyn werde. Seine wahre Menschliche Natur wird angezeigt/ in dem/ daß er genand wird des Weibes Saame. Seine wahre Gottheit erhellet aus dem Göttlichen Wercke/ in dem er der höllischen Schlangen den Kopff werde zer-treten/das war keines blossen Menschen Werck/ sondern es gehörete eine Göttliche Krafft und Stärke
B darzu/

darzu/ daß dem Starcken sein Harnisch/ dar-
auff er sich verließ/ von einem Stärckern ge-
nommen/ und sein Pallast zerstöret würde.
Luc. XI. 7. 22.

Das Ampt und Wolthaten des Messia werden an-
gedeutet/ wenn gesaget wird: Daß Er werde der
Schlangen den Kopff zertreten. Was ist diß
anders/ als daß Er des Satans Reich zerstören/ das
arme gefallene Menschliche Geschlecht aus dessen
Mordflawen erretten/ und das verscherkete Reich der
Herzlichkeit ihnen wieder erwerben werde.

Eben diß finden wir auch in unserm abgelesenen
Sprüchlein/ denn da deutet Christus auff seine Gött-
liche Natur/ in dem er sich nennet Gottes einge-
bohrnen Sohn/ der aus dem Göttlichen Wesen von
Ewigkeit her gezeuget/ und von andern Himmels- und
angenommenen Gnaden-Kindern Gottes weit unter-
schieden.

Weiter saget er / daß Er der Welt gegeben/
nemlich durch die Menschwerdung: Denn ein Kind
ist uns geboren/ ein Sohn ist uns gegeben.
Ei. IX. 7. 6. Und zwar darumb sey er den Menschen
gegeben/ auff daß er sie von der ewigen Verdammis er-
lösete/ und alle die an ihn gläubeten/ nicht ver-
lohren würden/ sondern das ewige Leben ha-
ben möchten.

III. Respectu Mysterij, wegen des Geheinnis/ so
darin verborgen. Denn ob zwar die von Mose ver-
zeichnete Verheissungs- Wort von des Weibes Saa-
men an sich kurz/ so haben doch die Propheten und
Männer Gottes/ alles was sie von dem Messia weit-
läufftig geweissaget/ und womit sie das Volk Gottes
vertrö-

vertröstet haben/aus diesen Worten genommen: Also ob zwar unsere abgelesene Wort an sich auch nicht lang oder weitläufftig/ kan man doch in Warheit mit Bartholomæo wol davon sagen / daß sie sein Longum & Breve Evangelium: Ein lang und kurzes Evangelium. Kurz von Worten / lang von Verstand / weilen die Apostel alle ihre Evangelische Predigten hieraus genommen/und was sie weitläufftig von Christo/und seinen uns an Leib und Seel erwiesenen Wolthaten / geschrieben/alles darin verfaßet ist/Als wenn Paulus Rom. V. 7. 8. schreibet: Darumb preiset **GOTT** seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben/ da wir noch Sünder waren. Woher hat er diß genommen? Nirgends anders her als aus unserm Sprüchlein: Also hat **Gott** die Welt geliebet.

Wenn er in folgenden VIII. Cap. 7. 31. sich hören läßt: Was wollen wir denn weiter sagen? Ist **GOTT** für uns/wer mag den wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohns nicht hat verschonet/sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben/wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken? 2c. Woher hat ers genommen? Aus unserm Sprüchlein: Also hat **Gott** die Welt geliebet.

Wann Johannes in seiner I. Epistel IV. 7. 9. sich verlauten läßt: Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns / daß **GOTT** seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt/ daß wir durch ihn leben sollen. Und im folgenden V. Cap. 7. 11. Und das ist das Zeugniß / daß uns **GOTT** das ewige Leben hat gegeben/und solches

ches Leben ist in seinem Sohne. Woher ist diß alles genommen? Aus unserm Sprüchlein: Also hat **GOTT** die Welt geliebet.

Ja die ganze Evangelische Histori worin ist sie gegründet? worauff bestehet sie? Auff der Liebe Gottes/ das **GOTT** die Welt geliebet/ das er seinen eingebornen Sohn gab/ auff das alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben.

IV. Respectu Fructus, wegen des herzlichlichen Nutzens/ so darin zu finden. Sintemahl die Kinder Gottes Altes Testaments diese erste Verheißungs- Wort jederzeit mit wahrem Glaubenergriffen/ und sich in ihrem grössstem Creuz und Elende damit getröstet haben.

Hiedurch ist erhalten nach seinem schweren Sündenfall der Adam. Hiemit hat sich erquicket der Ersvater Jacob auff seinem Sterbe-Bette/ wenn er seuffzete/ **HERZ** ich warte auff dein Heil. Gen. XLIX. v. 18. Und auffer allen Zweifel seyn auch eben diß die Wort/ dadurch der David in seinem zehen Jährigen Elende getröstet worden/ wenn er saget: **HERZ** wenn nicht dein Wort mein Trost wäre gewesen/ so wäre ich vergangen in meinem Elend.

Eben dieser Nutß findet sich auch in unserm abgelesenen herzlichlichen Nachspruche/ als welcher eben darumb jederzeit vielen Christen hohes und niedriges Standes trefflich lieb gewesen/ als welche sich nicht alleine bey Gesundheit und Leben damit erquicket/ sondern auch denselben an ihrem letzten Ende/ wie Jacob den Stein Gen. XVIII. v. 11. ihm zu Haupten gele-

geleget/ und darauff mit Fried und Freuden
eingeschlaffen sind.

Wie nun die sehl. Frau von der Wense in ihrem
Creutz und Glende/ das sie Zeit ihres Lebens vielfältig
empfunden / diese des Davids angezogene Wort aus
dem 119. Ps. Wenn nicht dein Wort mein Trost
wäre gewesen/ so wäre ich vergangen in mei-
nem Klende / oft und zum öftern wiederholet / an-
deutend: Das sie in ihrem Unglück und Elend nicht
zaghaftig oder kleinnützig worden / sondern sich nach
dem Exempel Davids an Gottes Wort gehalten/ und
sich daraus Rahts und Trostes erholet: Also hat sie
auch mit Erwehlung ihres Reich-Textes angezeigt/
was sie sonderlich aus Heil. Schrift für ein Trost-
blümlein sich in ihrem Elend/ in Noht und Tod zu la-
ben und zu erquickten mit der Hand des Glaubens ab-
gebrochen habe/ nemlich / das durchdringende Macht-
sprüchlein: Also hat Gott die Welt geliebet.

Diz hat sie vor andern geliebet / fäst in ihr Herz
geschlossen/ schon vor ehlichen Jahren noch bey gesun-
den Tagen auff ihrem Sarcel schreiben und mahlen
lassen/ auch das mans ihr bey ihrer Beerdigung zum
letzten Ehren auff der Canzel erklären möchte/ instän-
dig begehret:

Diesen ihrem Begehren seyn wir nun jeko / so viel
der Heil. Geist Krafft und Vermögen darzu verleihen
wird/ ins Werck zu setzen vorhabens. Weilen aber diz
edle Sprüchlein voll hoher herzlicher Sachen/ ja gar
das kündlich grosse Geheimnis von Christo
Iesu darin zu finden/ das also weder die Kürze der
Zeit/ noch mein geringes Vermögen selbiges der Wür-
de nach zu erklären zu lassen wird/ So wil ich doch

nach dem Vermögen / das Gott darreichen wird / in schlechter und gerechter Einfalt aus demselben vorzeigen

Πληροφροσίαν Christianorum. Eine Freudigkeit so alle wahre Christen in ihrer letzten Todesstunde ergreifen sollen.

Jova juva.

TRACTATIO.

SON dem Abgag der Amalekiter Könige lesen wir I. Sam. XV. v. 32. D. I. D. da derselbe zum Propheten Samuel gebracht worden / und von ihm in Stücken solte zerhauen werden / da sey er freudig und unverzagt ihm unter Augen gangen / und gesagt: So muß man des Todes Bitterkeit vertreiben. Suchete also bey einem getrosten und freudigen Gemüht Linderung und Krafft wider den Tod: Aber viel besser / richtiger / kräftiger und beständiger finden wir solche Freudigkeit bey und aus unserm abgelesenen Macht-Spruch / wann wir aus demselben folgende drey Stück betrachten: Als

I. Humanam Miseriam, des Menschen Elend / darin wir uns in dieser Welt befinden.

II. Divinam Gratiam, die Gnade und Liebe Gottes / derer wir uns zu getrösten.

III. Coelicam Gloriam, die Herzlichkeit und Ehre des ewigen Lebens / darauff wir uns zu erfreuen.

I. HUMA-

I. HUMANA MISERIA.

QUAS I. betreffend / nemlich Humanam Mis-
eriam, das Menschliche Elend / daraus wir eine
Freudigkeit wider den Tod ergreifen können / wird uns
dasselbe gewiesen in dem Worte Welt / wenn der Text
saget: Also hat **G**ott die Welt geliebet.

Was diß Wörtlein heiße / und auff wie mancherley
Art es in Heil. Göttlicher Schrift gebraucht werde /
wird zu ander Zeit gelehret / und ist nicht unsers Vor-
habens / dieses alles / sondern nur zweyerley / die zu un-
serm Zweck dienen werden / vorzubringen.

1. Bedeutet es Univerſum Genus Humanum, das
ganze Menschliche Geschlecht / oder alle Menschen ins
gemein / wie dieselbe natürlicher Weise nunmehr nach
dem Sündenfall in die Welt geböhren werden / in
welcher Bedeutung es allhier eigentlich in unserm
Spruch verstanden wird / und solchergestalt hat die
Welt in Heil. Schrift und bey den Kirchenlehrern
gar ein schlechtes Lob / so daß Johannis in seiner I. E-
pist. V. §. 19. von ihr saget: Totus Mundus in maligno
positus est, die ganze Welt liegt im Argen.

Der Kirchenlehrer Gregorius vergleicht sie einer
löcherichen wurmstichichen Nuß / wenn man sie mit
dem Messer der Wahrheit auffmache / werde man nichts
gutes darin finden / als da jeder man von der rech-
ten Bahn abgewichen / allesampt untüchtig /
keiner der gutes thue / auch nicht einer. Ps. XIV.
§. 3. Und des Ruhms mangle / den er für Gott
haben sol. Rom. III. §. 23. Ja keiner in der Welt auff-
treten / und sich mit Wahrheit rühmen könne: Ich
bin rein in meinem Herzen / und lauter von
Sünden. Prov. XX. §. 19.

Luth.

Ev. post. Do-
mest.

Lutherus saget/die Welt sey nichts anders/denn ein Stall voller böser Buben/die Gottes Feinde/des leidigen Teuffels Braut und Hoffgesinde wären.

Ein ander bekanter Theologus, wenn er uns die Welt beschreiben wil / theilet sie ab in vier Regiones und Landschafften.

Die 1. Landschafft in der Welt sagt er sey Blasphemia, Fluch Land/darinnen wohnen viel tausend Menschen/die Gott täglich fluchen und lästern/das einem/der es höret / die Haare gen Berge gehen. Syr. XXVII. v. 15.

Das 2. Land ist Αοείβεια, das verächt Land / darin man Gottes Wort und die Heil. Sacramenta/ benebest den Dienern Gottes verächtlich hält/nicht kommen wil zum grossen Abendmahl / unangesehen / geruffen wird/ kompt/ es ist alles bereit. Luc. XIV. v. 17.

Die 3. Landschafft ist Ας όρπυια, das Feindschafft-oder Lieblose Land/da alles wider einander ist/der Sohn wider den Vater/die Tochter wider die Mutter/die Schwur wider die Schwieger / Matth. X. v. 36.

Das 4. Land ist das grobe Lapp-und Laster Land/da man schnur stracks wider Gottes Gebot lebet/ und gleichsam mit allem Fleiß ihm in allen Stücken zu wider ist/gleich als wenn es befohlen wäre/wider ihn in allen Stücken zu handeln. Und daher Hiob XIV. v. 4. von solchen Unflath und böshafftigen Menschen in der Welt recht geredet: Wer wil einen Keinen finden/ bey dem/ da kein Keiner ist.

2. Für das ander wird auch durchs Wörtlein Welt verstanden Univerſum Hominum Habitaculum, aller Men-

Menschen Behausung oder Wohnung / und was sich in derselben findet / wie es also gebraucht wird Joh. XVI. 7. 28. da Christus saget : Ich bin vom Vater ausgegangen / und kommen in die Welt / wiederumb verlasse ich die Welt / und gehe zum Vater. Und auff diese Weise kan man sie wol recht nennen malum Hospitium , eine böse Herberge / da weder an dem Wirth noch Wirthin / an dem Gesinde oder Tractamenten überall nichts gutes zu finden ist.

1. Der Wirth ist der Teuffel / welcher ein Herr dieser Welt Ephes. VI. 7. 12. genennet wird / der aber ist ein Mörder / weiß mit sonderlicher List die Menschen zu sich zu locken / und da sie bey ihm einkehren / werden sie von ihm an Leib und Seel jämmerlich ermordet / denn er ist ein Mörder von Anfang. Joh. VIII. 7. 44. Und gehet umbher wie ein grüner Löwe / und suchet / welchen er verschlingen möge. I. Pet. V. 7. 8.

2. Die Wirthin ist eine Zauberin / die gleich wie die Circe ihre Gäste mit dem süßen Gift der Wollust als Fleisches-Lust / Augen-Lust / hoffärtigem Leben bezaubert und verführet. I. Joh. II. 7. 16. Und hernacher / wie die Delila ihren Simson / in die Hände der höllischen Philister lieffert und überantwortet. Jud. VI. 7. 21.

3. Die Herberge an sich ist gar elend und böß / darin nichts als Mangel und Dürfftigkeit / ja auff allen Ecken und Seiten Mord- und Diebes-Winckel zu finden seyn / so daß die sich darin auffhalten / immer Furcht / Sorge / Hoffnung / und zu letzt den Todt zugewarten haben. Syr. XL. 7. 1. Summa / es ist in dieser Herberge alles so voll Mühe / daß es niemand außreden kan. Eccles. I. 7. 8.

E

4. Die

4. Die Speise und Tranc in dieser Herberge ist lauter Betrug / Schaum und Schau-Essen / denn wie man mit Schaum/er stehe so schön im Glase wie er wolle/den Durst nicht kan leschen : Wie man mit Schau-Essen/sie scheinen ins Auge so herzlich wie sie wollen/den hungerigen Magen nicht kan stillen : Also können auch die Welt-Gäste mit denen ihnen vorgebrachten Tractamenten/als Ehre/Ansehen/Herzlichkeit/Reichthum/Güter/Freude etc. wenn der geistliche Hunger und Durst bey ihnen entstehet/sich damit nicht erquickten noch sättigen/sondern gehet ihnen wie dem Tantalos, von welchem der Heidnische Poët fabuliret:

Ovid:
lib. 4. Metamorph.

Tibi Tantalus nulla
Præhenduntur aquæ: quæq; imminet effugit Arbos
& alibi: et. I. Am. Hom. in. 10.

Quærit aquas in aquis, & poma fugaria captat
Tantalus:

Der Tantalus, da er mit Durst und Hunger bestrafet worden/ sey er mitten in die Ströme bis unter den Hals hinein gelauffen/mit dem Munde nach dem Wasser geschnappet/das Wasser aber sey gleich vor ihm geflohen/ihm vor dem Munde wegelauffen/das er auch mitten im Ströme seinen Durst nicht habe löschet/und mit den herunter hangenden Äpfeln/welche/wenn er hat wollen zu langen/mit sampt den Zweigen abwärts gewichen/sich nicht erquickten können.

So gehet es auch den Gästen in dieser Herberge/ob ihnen da zwar Herzlichkeit/zeitlich Reichthum und Schätze etc. als ansehnliche Tractamenten vorgebragen werden/und sie in ihrem geistlichen Seelen-Durst auch zwar darnach schnappen/und sich damit zu erquickten

apicken begehren / so ist es doch vergebens / denn diese
Sachen alle seyn vergänglich / nichtig und flüchtig.

Da kan Gluth und Fluth entstehen /

Das / eh wir es uns versehen /

Alles muß zu trümmern gehen.

Die Welt vergehet mit ihrer Lust. I. Joh. II. 7.
17. Alles Fleisch ist Heu / und seine Güte wie ei-
ne Blume auff dem Felde. Es. XL. 7. 6. So kön-
nen solche Welt-Gäste in ihrem Absterben nichts
mitnehmen / und ihre Herzlichkeit wird ihnen
nicht nachfahren / sondern fahren im geistlichen
Hunger und Durst ihren Vätern nach / und sehen
das Licht nimmermehr. Ps. XLIX. 7. 18. 20. Wie
das Exempel des reichen Mannes bey Luc. XVI. uns
dasselbe klärlich vor Augen stellet.

Nun wollen D. I. D. diese Betrachtung der Welt /
darin wir uns nach angezogenen Bedeutungen befin-
den / kan und sol ja freylich bey einem rechtschaffenen
Christen eine Frendigkeit und getrosten Muth wider
den zeitlichen Todt erwecken. Denn was ist der
Todt? Was thut er? Er führet uns aus dieser
bösen und argen Welt / das wir hinweg gerücket
werden aus dem Leben unter den Sündern /
und hinweg genommen / das die Bosheit un-
sern Verstand nicht verkehre / noch falsche Leh-
re unsere Seele betriege. Sap. IV. 7. 11. Er fodert
uns ab aus der bösen gefährlichen mörderischen Her-
berge / aus der Elends-Hütten / darob ein Sterbender
sich nicht zu entsetzen / sondern vielmehr zu erfreuen
hat.

Ists nicht so D. I. D. wenn ein Reisender in eine
Herberge sich allda eine Zeitlang aufzuhalten einkeh-

retete /

c ij

rete /

rete/erführe aber daß der Wirth ein Dieb und Mörder/die Wirthin eine Here und Zauberin/die Diensten lauter Spitz- und Lotterbuben/die Speise voller Betrug und Gefahr wäre/solte er wol erschrecken/wenn er abgefordert/und zu einer bessern Herberge geführet würde? Ich meine nein / sondern er würde sich nicht lange bedenccken / bald auffsatteln und nach einer bessern Herberge sich umthun.

Nun haben wir iho verstanden / hörens auch oft aus Gottes Wort / daß die Welt eine rechte böse Herberge/ darinnen wir Angst und Bangigkeit/ und überall nichts gutes zugewarten. Der Todt aber aus dieser bösen Herberge zu einer bessern/darinnen wir dergleichen Elend überall nicht zu besorgen/abfodert/wer wolte sich denn für dem Todt fürchten/ und nicht vielmehr ein herzliches Verlangen nach ihm haben/mit Paulo exclamiren: **O ich elender Mensch!** wer wil mich erretten von dem Leibe dieses Todes? Rom. VII. 7. 24. Item Philip. I. 7. 23. Ich begehre abzuscheyden/un bey meinem Herrn Christo zu seyn / und mit der Christlichen Kirche singen und sagen:

Herzlich thut mich verlangen
Nach einem selign End/
Weil ich hie bin umfangen
Mit Trübsal und Elend:
Ich hab Lust abzuscheyden
Von dieser bösen Welt/
Sehn mich nach ewigr Freude:
O Jesu komm nur bald!

Item: **Ob mich die Welt gleich reißet**

der Sanger

Länger zu bleiben hier/
 Und mir auch immer zeiget
 Ehr/Geld/Gut/all' ihr Zier/
 Doch ich das gar nicht achte/
 Es wärt ein kleine Zeit:
 Das Himmlisch' ich betrachte/
 Das bleibt in Ewigkeit.

Dieses hat nun auch in der That practicirt unsere
 nunmehr in Gott ruhende Frau von der Wen-
 se / denn nach dem dieselbe in der bösen Herberge die-
 ser Welt/Zeit ihres Lebens/auch vielfältig Ungemach/
 & Creutz und Gefahr entfunden und außgestanden/der
 Liebe Gott aber durch die ihr zugeschickte Leibes-
 Schwachheit ihr gleichsam anmelden lassen: **Be-
 schicke dein Haus/du wirst sterben/und nicht
 leben bleiben.** II. Reg. XX. v. 1. Hat Sie sich darüber
 nicht entsetzet / sondern vielmehr eine Freudigkeit er-
 griffen aus der schnöden Welt/ als aus der bösen Her-
 berge/darin Sie sich bisher befunden/auffzubrechen/
 und damit Sie in die Himmels - Herberge wieder
 möchte auffgenommen werden/sich mit Gott versöh-
 net/mit dem hochwürdigen Abendmahl/ als mit dem
 bewehrten Zehrfennig sich versorget / und drauff ih-
 ren Willen in den allzeit guten Willen Gottes er-
 geben / in dem Sie die Worte Davids/ die er in sei-
 nem betrübten Zustande / da er über den Bach Ri-
 dron für seinem Sohne Absolon fliehen/und seine Kö-
 nigliche Burg verlassen mußte / außgesprochen / zu
 zweyen unterschiedenen mahlen wiederholet: **Sie-
 he / hie bin ich / der H. Erz mache es mit mir/
 wie es ihm wolgefält. Hie bin ich/der H. Erz
 mache es mit mir/wie es ihm wolgefält.** II. Sam.

XXV. v. 26.

c. iii

Wir

Wir andern / so lange wir uns in der Welt / als in
 in dem bösen Zuben-Stall und der bösen Herberge
 noch auffhalten / müssen nach der treuherzigen Ver-
 mahnung Pauli Rom. XII. v. 2. uns der Welt nicht
 gleich stellen / und da wir ihrer müssen gebrauchen/
 sie dennoch nicht mißbrauchen. I. Cor. VII. v. 30.
 Sondern uns nach der himmlischen Wohnung jeder-
 zeit herzlich hinauff sehnen und verlangen lassen. Joh.
 XVI. v. 2. Daß wir mit jenem Altvater seuffzen / O
 Domine, tolle animam, ut peccare desinam. Ach
 mein lieber GOTT / nim meine Seele zu dir /
 daß ich möge aufhören zu sündigen.

II. DIVINA GRATIA.

Die Gnade und Liebe Gottes.

Drauff weist uns nun auch unser vor-
 habendes edles Sprüchlein / daß wir daraus als
 aus einem unerschöpflichen Trost-Brunn / Freu-
 digkeit und Trost wider den Todt und alle unsere
 geist- und leibliche Feinde schöpfen können / wenn die
 Worte lauten : Also hat GOTT die Welt gelie-
 bet / daß Er seinen eingebornen Sohn gab.

Hie möchten wir nun wol D. I. D. wenn wünschen
 hülffe / mit Paulo aus der Epistel an die Eph. III.
 v. 18. wünschen / daß wir mit allen Heiligen begreifen
 müchten welches da sey die Breite / und die
 Länge / und die Tieffe / und die Höhe dieser
 Liebe und Gnade Gottes. Aber welcher Do-
 ctor, oder Theologus, kan sie in dieser Sterblichkeit der
 Gebühr nach beschreiben / ermessen / ergründen und
 erreichen / er wird gewiß / wenn er den Anfang machet
 mit Paulo aus der Epistel an die Rom. XI. exclami-
 ret

ren und sagen müssen: O welche eine Tieffe des Reichthums/beyde der Weisheit und Erkantnis Gottes / wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte/und unerforschlich seine Wege. Sintemahl diese Liebe und Gnade uns allhie auff unterschiedliche unbegreifliche Art und Weise zu betrachten fürgehalten wird/und zwar

1. Als eine unverdiente Liebe und Gnade/ die uns aus lauter Liebe und Gnade begegnet/ in dem gesaget wird / **GOTT** habe die Welt geliebet. Was die Welt sey/ haben wir schon gehöret/nemblich mit einem Wort zu wiederholen/ ein hauffen grundloser Leute / deren tichten und trachten nur böse immerdar von jugend auff Gen. VI. v. 5. Kan auch in der ganzen Welt keiner auftreten / und sich mit Wahrheit rühmen: Ich bin rein in meinem Herzen/ und lauter von Sünden Prov. XX. v. 9. Und dessentwegen alle verdienet/das uns Gott hie zeitlich in seinem gerechten Grimm und Enffer verzehrete/und endlich ein Wetter zu lohne gebe. Psal. XI. v. 7. Aber sehet doch D. I. D. diese Welt hat er geliebet. Wäre er mit seiner Liebe und Gnade einzig und allein bey den H. Engeln blieben/das wäre nicht zu verwundern/denn es seyn H. Engel/ die seinen Befehl anfrichten Psalm CIII. v. 20. In grosser Menge für seinem Throne stehen und ihm dienen / aber er hat geliebet die Welt.

2. **Ahas** verus liebete den armen **Mardochai**/ und erhob ihn sehr hoch/was war es wunder? Er hatte den Anschlag und Mord-Bund / so wider den König gemacht worden/entdeckt/ und ihm das Leben erhalten. Esth. VI. v. 8. Aber **GOTT** / Filios licet flagitiosissimi

mos

Nazian-
zenus.

mos Paterno affectu complectitur, der umfähet uns grundlose Kinder mit Väterlicher Liebe/ spricht Nazianzenus.

Da der David seinen Feind den Saul / welchen er hätte können in der Höle erwürgen / ihn aber lebendig von sich kommen ließ / mußte Saul solches selbst rühmen und sagen: Wie solte jemand seinen Feind finden/und ihn lassen einen guten Weg gehen. I. Sam. XXIV. v. 20.

Gott aber hat uns freylich als seine Feinde funden/ die wir in unser Natur feindlich wider ihn gesinnet/ Rom. VIII. v. 6. Aber nichts destoweniger uns geliebet/und einen guten Weg gehen lassen / das ist ja wol recht eine unverdiente Liebe und purlaute- re Gnade/ darüber wir uns alle mit Mose verwun- dern müssen / und sagen: Sehet doch/ wie hat Gott die Leute so lieb. Deut. XXXIII. v. 3.

2. Wird uns auch diese Liebe vorgestellt/ als ei- ne inbrünstige aus innern Herzen herrühren- de Liebe / weil unser Text saget / daß Gott die Welt also geliebet habe/ daß Er ihr seinen ein- gebornen Sohn gegeben.

In der Welt finden sich zwar auch viel Leute die grosse Liebe mit prächtigen Worten vorgeben / aber das Herz steckt voller heimlicher Stricke und Tücke/ Betrug und Falschheit. Ihr Mund ist glatter den Butter/ und haben doch Krieg im Sinn/ sie geben gute Wort/ und im Herzen fluchen sie/ Psalm. LV. v. 21. & LXII. v. 5. Joab führete den Abner unter das Thor zu Hebron/ als hätte er aus son- derlicher Vertraulichkeit etwas mit ihm zu reden/ da sich der gute Abner nichts böses versiehet / sticht er ihn

in der letzten Todes-Stunde

ihn menschenmörderischer Weise in den Banst / daß er dahin fällt. I. Sam. III. v. 27.

Solcher falschen heuchlerschen Liebe aber haben wir uns bey Gott nicht zu befürchten / denn **Er ist die Liebe selbst.** I. Joh. IV. v. 17. Und seine Treu ist groß. Thren. III. v. 23. Und diese inbrünstige herzhliche Liebe beweiset er / in dem **Er der Welt seinen Sohn gegeben.**

Als er dem frommen Noah nach der Sündfluth seine Gnade bezeugen wolte / that ers durch einen Regenbogen / der war das Zeichen des Bundes / aber hier läst er sichs etwas mehrers kosten / denn er schencket der Welt seinen Sohn / seinen eigenen Sohn. Rom. VIII. v. 32. Ja seinen eingebornen Sohn: Und zwar seinen allerliebsten Sohn. Matth. III. v. 17. An dem seine Seele einen Wolgefallen hat. Es. XLII. v. 1. Den schencket er in unser Fleisch und Blut / lästet ihn einen wahren Menschen geboren werden / nicht zur Freude und Wollust / sondern in Noht und Spott / in die eusserste Armuth / daß er nicht so viel hat / da er sein Haupt hinlegen konte. Matth. VIII. v. 20. Er gibt ihn in die blutdürstige Hände der Feinde / und zum Todt des Creuzes. Phil. II. v. 8. Da er dan in seinem Leyden so jämmerlich zugerichtet wird / daß Esaias klaget: **Er sey gewesen der aller Verachteste und Unwehrteste / voller Schmerzen und Kranckheit.** Cap. LIII. v. 3. Daß nun Gott solches über sein liebreiches Vater-Hertz hat bringen können / so muß ja freylich seine Liebe / damit er die Welt geliebet / eine inbrünstige aus innern Herzen herrührende Liebe und Barmherzigkeit seyn / die wir billich

D nennen

nennen Viscera misericordiae eine herzlichliche Barm-
herzigkeit unsers Gottes. Luc. I. v. 78. Den
überschwencklichen Reichthumb seiner Gna-
de über uns in Christo Jesu. Eph. II. v. 7. Und
sprechen mit Paulo: Daran preiset Gott seine
Liebe gegen uns / das Christus für uns ge-
storben / da wir noch Sünder waren. Rom.
V. v. 8.

3. Haben wir diese Liebe zu betrachten / als eine
allgemeine weit umb sich greiffende Liebe / von
welcher kein Mensch ausgeschlossen / denn Gott hat
geliebet die Welt / das ist nicht nur ein Particul oder
Theil der Welt / sondern alle Menschen in der Welt /
alle Nationes Jüden und Heiden / das also niemand
bloß und schlechter Dinge von solcher Liebe und Gna-
de Gottes ausgeschlossen / denn der Herr siehet
nicht an die Person / sondern in allem Volck /
wer ihn fürchtet und recht thut / der ist ihm
lieb und angenehm saget Petrus aus der Erfah-
rung Act. X. v. 34. Hier ist kein Jude noch Grie-
che / hier ist kein Knecht noch Freyer / kein
Mann noch Weib / sondern ihr seyd allzu-
mahl einer in Christo. Gal. III. v. 28.

4. Stehet uns diese Liebe hier auch für Augen /
als eine ganz mild- und freygebige Liebe / die
uns ohne einige Entgeltung oder Wiedererstattung be-
gegnet. Ein Mensch thut dem andern gar selten viel
umbsonst / thut er ihm etwa einen Liebe-Dienst / so
wartet er doch / ob ers wieder verschulden oder erstat-
ten werde : David als ein Soldat / hatte dem Nabal
auch einzige Liebedienst erwiesen / in dem er bey seinen
Leuten gute Order gehalten / so das sie dessen Hirten
nicht

nicht verhönet/und ihnen nichts gefehlet an der Zahl/
so lange sie bey ihnen gewesen/ diß aber ließ er dem
Nabal zu Gemühte führen/ und erwartete hinwie-
der eine angenehme Keuter-Zehrung. I. Sam. XXV.
v. 7.

GOTT hat durch Sendung seines Sohns uns die
höchste Liebe erwiesen/ was wird aber gegen solche
Liebe von uns erfordert? Nicht Silber/ Geld oder
Gold: Auch nicht unsere eigene Werke oder Gerech-
tigkeit/ die sich auch keines weges bey uns findet/ sin-
temahl all unser Gerechtigkeit ist für GOTT
wie ein unreines Kleid. Es. LXIV. v. 6. Sondern
einzig und allein wird erfodert der Glaube / durch
welchen wir/ gleich als mit der Hand/ solche Liebe und
geschencketen Sohn Gottes/ annehmen/ und uns zu-
eignen. Wie aber dieser Glaube müsse beschaffen seyn/
und was für Stücke eigentlich darzu gehören / wird
zu ander Zeit gelehret: Nemblich/ es muß nicht ein
gemeiner/ oder wie er sonst genant wird/ ein Köhlers
Glaube seyn / wie man im Pabsthum einen solchen
passiren läßt/ weñ man da nur saget/ich gläube was die
Kirche oder unser Geistliche gläuben/ so sey es gnug:
Nein/sondern es gehöret darzu 1. Die Wissenschaft:
Sol man an Christum gläuben / so muß man auch
wissen und erkennen/wer derselbe sey? Daß sie dich
Vater und den du gesand hast/ erkennen/ ist
das ewige Leben Joh. XVII. v. 3. Und ein jeder sa-
gen könne: Ich weiß an wem ich gläube. II. Tim.
L. v. 12. 2. Gehöret darzu der Benfal/ daß man dem
jeningen gläube / was man aus Gottes Wort gehö-
ret hat/ denn das Wort der Prediger halff je-
ne nicht/ da nicht gläubeten die/ so es hörten.

Hebr. IV. v. 2. Und dann 3. die Zuversicht und Ver-
trauen / daß man in Christum von Herzen vertraue/
das Verdienst Christi also ergreiffe / daß man ihn
auff unser Person ziehe / und seine erworbene Wol-
thaten ihm zueigene. Haben wir nun solchen Glau-
ben / so haben wir einen edlen Schatz / dadurch wir
die theure Gabe Christum/ mit Christo die Verge-
bung der Sünden/ Act. X. v. 40. Die Gerechtig-
keit/ Rom. X. v. 3. Das ewige Leben/ wie allhie un-
ser Text und Paulus Eph. II. v. 8. bezeuget / erlangen
können.

D. Bomeranus ein alter Evangelischer Lehrer/
braucht hie ein schönes Gleichniß von einem Ringel/
und sagt: Der Glaube sey wie ein güldener Ring/
darin ein köstliches Edelgestein versetzt sey / derselbe
Ring werde hoch/theuer und werth geachtet/nicht we-
gen des kleinen Stücklein Goldes / sondern wegen des
kostbaren Edelgesteins/das darin versetzt: Also der
Glaube werde auch hoch geschätzt / und erwerbe das
ewige Leben/nicht seyn selbst wegen / sondern wegen
des HERN Christi des edlen Schatzes/den er begreif-
fet/und in sich verfasset: Ich lasse dich nicht / du
segnest mich dann. Gen. XXXII. v. 28.

Nicht mehr denn lieber HERRE mein/

Dein Todt sol mir das Leben seyn/

Du hast für mich bezahlet.

Aus dieser Betrachtung der unverdienten/ herku-
nftlichen/allgemeinen/mildreichen Liebe und Gna-
de Gottes/entspringet nun abermahl eine Freudig-
keit/ derer sich ein rechtschaffener Christ wider den
Todt und dessen Bitterkeit/wider den Teuffel und des-
sen Grausamkeit / da er seine feurige Pfeile gemeinig-
lich

in der letzten Todes-Stunde.

lich in der letzten Todesstunde pflaget abzudrücken/mit
höchster Nutzbarkeit gebrauchen kan: Sientemahl
der Teuffel gegen uns Menschen gesinnet/nicht anders
wie die Philister gegen den Isaac/ Gen. XXVI. v. 15.
die neideten ihn/ und verstopffeten all die Brunnen/
die seines Vaters Abrahams Knechte gegraben hat-
ten/und fülleten sie mit Erden: Also der Teuffel gön-
net uns Menschen auch nicht/das der liebevolle Gott
unser Vater/ sein Wort als einen unerschöpflichen Qua-
den-Brunnen durch seinen Sohn und dessen Diener/
das Trostwasser in Noth und Tod daraus zu schöpf-
fen/uns hat er öffnen und anweisen lassen/sondern be-
mühet sich denselben zu verstopffen/in dem er ihn aus-
füllet 1. Iræ Divinæ Severitate, mit dem Feuerbren-
nenden Zorn Gottes/ den weiß er anfänglich bey dem
Menschen/wenn er ihn zur Sünde reißet /meisterlich
zu verbergen/oder gering zu machen/wie an den Exem-
peln Cains/Judæ/Sauls und anderer zu ersehen/und
heißt bey vielen/wie Syr. V. v. 4. 6. schreibet/das sie den-
cken/ Ich habe wol mehr gesündigt/und mir
ist nichts böses wiederfahren: Gott ist barm-
herzig/ er wird mich nicht straffen/ ich mag
sündigen/so viel ich wil; Aber hernacher/und wol
am meisten in der letzten Todes-Stunde/weiß er den-
selben groß zu machen/und wie ein Feuer auff zu bla-
sen/bildet dem Menschen die Traur-Gedancken ein/
der Höchste sey sein Feind worden/ zu dem er sich/als
ein gefallener Sünder/keiner Gnade mehr zu versehen
habe / hält ihm für 1. die Sprüche Deut. IV. v. 24.
Gott ist ein verzehrend Feuer/und ein eiferiger
Gott. Deut. XXXII. v. 22. Gottes Zorn brennet
bis in die unterste Hölle / 2c. 2. Die schrecklichen
Exem-

Exempel so von Gottes Zorn zeugen der ersten Welt/
Sodom und Gomorra/ und dergleichen. 3. Ja der
zeitliche Todt muß ihm auch hierzu dienen/ den weiß
er auch als ein Zeichen des Göttlichen Zorns fürzuhalt-
ten aus dem XC. Psalm: Das machet dein Zorn/
das wir so vergehen/ und dein Grimm/ das
wir so plöglich dahin müssen.

Wenn er nun also mit dem Zorn Gottes einen
Sterbenden wil schrecken / der wende sich nur mit
seinen Gedancken zu unserm vorhabenden herzlichem
Kernspruch/da wird er finden Freudigkeit und Trost.

1. An der Liebe Gnade und Gottes/den Gott
hat ja die Welt geliebet: Es ist zwar nicht ohne/
Gott ist ein gerechter Richter/ wer böse ist/
bleibet nicht für ihm. Pl. V. v. 3. Der auch die ge-
fallene Engel in seinem Zorn verstoßen hat.
II. Pet. III. v. 7. Er wil auch demahleins über die
Gottlosen / die sich nicht bekehren und bessern wol-
len/ regnen lassen / Blitz / Feuer und Schwef-
fel. Pl. XI. v. 6. Aber wer in der Gnadenzeit seine Sün-
de bereuet / und wahre Busse thut / dem stehet die
Gnadenthür immer Angelweit offen / und redet der
Allerhöchste ein solch geängstetes Herz aus inbrün-
stiger Liebe außs freundlichste an/wenn er sagt: Bi-
stu nicht mein trautes Kind: Ich gedencke
noch wol daran / was ich dir geredet habe/
darumb bricht mir mein Herz gegen dir / das
ich mich deiner erbarmen muß. Jer. XXXI. v. 20.
Ja er ist ja barmherzig / gnädig / gedültig
und von grosser Güte / der nicht mit uns
handelt nach unsern Sünden/ und vergilt
uns nicht nach unser Missethat / wie sich ein
Da-

Vater über Kinder erbarmet / so erbarmet
sich der Hertz über die so ihn fürchten. Psalm
CIII. v. 8.

2. Es hat ein Sterbender Freudigkeit und Trost
an der Sendung des Sohns / dadurch die herzhliche
Liebe un Gnade sich gegen uns Menschen bewiesen/
die ja freylich Also groß und Brünstig / daß er sei-
nes eigenen Sohns nicht verschonet / sondern
ihn für uns alle dahin gegeben / warumb solt
er uns mit ihm nicht alles schencken? Wer wil
denn nun die Auferwehltten Gottes beschül-
digen? Gott ist hie / der da gerecht machet /
wer wil verdammen? Christus ist hie / der ge-
storben ist / ja vielmehr der auferwecket ist /
und sitzet zur Rechten Gottes / und vertritt
uns. Rom. VIII. v. 32. Ob nun jemand gesündi-
get / so haben wir an ihn einen Fürsprecher /
der gerecht ist / und ist die Versöhnung für
unser Sünde. I. Joh. II. v. 2.

3. Ob denn auch wol der Todt bey den Gottlosen /
billig ist und bleibet ein Zeichen des Zornes Gottes /
so hat es doch umb ihn viel ein ander Gestalt bey
den Gottseligen und Gläubigen / denen ist er ein
Schlaff. Joh. XI. Medicamentum immortalitatis, wie
ihn ein Kirchenlehrer nennet / das ist eine Artzney
zur Unsterblichkeit / aus der I. Cor. XV. Sientemal
hier gesäet verweßlich / wird aber auferste-
hen unverweßlich. Er ist ihnen ein Gewinn. Phil.
I. v. 21. Denn sie werden durch den Todt ver-
borgen biß der Zorn fürüber gehe. Es. XXVI.
v. 20. Und ist ihnen ein Durchgang zum ewigen
Leben / darzu die Gläubigen durch den Todt
ein-

eindringen. Joh. V. v. 24. Können aus innerlichen
Herzens-Freudigkeit abermahl mit Paulo sagen :
Ich bin gewis / das mich weder Todt noch
Leben / weder Engel noch Fürstenthumb/
noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch
Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes/
noch keine andere Creatur/ scheiden mag von
der Liebe Gottes/ die in Christo Iesu ist/
unserm Herrn. Rom. VIII. v. 38.

2. Wil auch der Sathanas uns armen Menschen
und sonderlich einen Sterbenden den Trostbrunnen
Gottes Wortes und Trosts zustopffen / Indignita-
tis production, mit Vorhaltung der Unwürdigkeit/
als der solcher Liebe und Gnade Gottes nicht werth/
sich auch derselben nicht anzunehmen / oder zu getrö-
sten habe / da er dann die Sünde abermahl pflieget
auffzumutzen/wie groß sie seyn/wie viel ihr seyn/wie/
wo/ an welchem Orth sie begangen/ wie lange sie ge-
trieben / schieffet da seine feurige Pfeile ins Bewis-
sen/bemühet sich es dahin zu bringen/das der Mensch
möge anfangen zu zagen und zu klagen. Ach! es hat
mich umgeben Leiden ohne Zahl / es haben
mich meine Sünde ergriffen / das ich nicht
sehen kan/ihr ist mehr den Haar auff meinem
Häupte / und mein Hertz hat mich verlassen.
Psal. XL. v. 13. Ja das man gar mit Cain zweiffeln und
verzweiffeln möge: Meine Sünde sind grösser/
denn das sie mir können vergeben werden.
Gen. IV. v. 13. Alsdann kan abermahl unser Trost-
sprüchlein und daraus erklärte Liebe und Gnade
Gottes bey uns und einem sterbenden Menschen et-
ne Freudigkeit und Trost erwecken.

1. Einmahl in dem/ daß wir gehöret haben/ solche Gnade und Liebe Gottes sey nicht auff unser Frömmigkeit und Würdigkeit gerichtet oder gegründet/ sondern sey eine unverschuldete Liebe und Gnade/ die uns ohn unser Verdienst/ aus pur lauter Güte/ zugewendet/ und umb Christi Willen geschencket werde: Es stehet ja allhie/ daß **GOTT** die Welt geliebet habe. Wo hat aber die Welt ihre Würdigkeit? Ist sie doch nichts anders als ein Stall voll loser Buben/ wie aus dem Luthero angezogen/ die Gottes Feinde/ des leidigen Teuffels Braut und Hoffgesinde waren: Ich hätte **GOTT** unsere Würdigkeit oder Unwürdigkeit sollen oder wollen ansehen/ so wäre ja kein Mensch in der Welt jemahls zu Gnaden komen/ sintemahl auch der unschuldige für **GOTT** nicht unschuldig ist. Exod. XXXIV. v. 7. Ja hätte der **HER** Lust mit uns zu hadern/ wir könnten ihm auff Tausend nicht Eins antworten. Hiob IX. v. 3. Darum müssen wir nur unsere Unwürdigkeit erkennen und sprechen: Ich bin nicht werth der Güte/ Die du mir hast gethan/ Das für mich mit seinem Blute Bezahlt dein lieber Sohn: Ich bins aber nohtwendig/ Und gläube den Worten dein/ Die mir zu sagen beständig: Wer gläubet sol selig seyn. Es saget ja der fromme **GOTT** selbst/ wo sich der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden/ die er gethan hat/ und hält alle meine Rechte/ und thut recht und wol/ so sol er leben/ und nicht sterben. Es sol aller seiner Ubertretung/ so er begangen hat/ nicht gedacht werden. Ezech. XVIII. v. 21. Item: Zu einem ungehorsamen Volck/ das seinen Gedancken nach wandelt

E

delt

delt auff einem Wege/ der nicht gut ist/ recket
GOTT seine Hände aus den ganzen Tag. Es.
 LVI. 7. 2.

2. Darnach finden wir auch solche Freudigkeit/
 wenn wir bey der Sendung des Sohns gedencken

1. Worzu ihn Gott gesand habe: Nemlich zur Ver-
 söhning unserer Sünde/ wie wir schon aus dem Jo-
 hanne verstanden haben/ das wir würden in ihm
 die Gerechtigkeit/ die für **GOTT** gilt. II. Cor. V.
 Und solches in seinem Blut. Rom. III. Durch wel-
 ches all unser Sünde und Missethat getilget worden:
 Denn das Blut **Jesus Christi**/ des Sohnes
 Gottes/ machet uns rein von allen unsern
 Sünden. I. Joh. I.

2. Wem er gegeben und gesand worden? Der
 Welt/ ist also das **Lamb Gottes**/ welches trägt
 die Sünde der Welt/ das ist/ wie wir gehöret/ aller
 Menschen in der Welt. Wann einer nun gleich der
 ganzen Welt Sünde gethan und begangen hätte/ so
 hätte doch Christus dieselbe getragen und gebüßet:
 Müßen demnach wegen der Unwürdigkeit bey Leibe
 nicht verzweifeln/ sondern uns vielmehr zu Gemühte
 führen die Exempel anderer unwürdigen Sünder/ die/
 da sie Busse gethan/ nichts destoweniger doch wieder-
 umb der Liebe und Gnade Gottes sich haben zu
 erfreuen gehabt/ den wo hatte doch König David seine
 Würdigkeit/ als **GOTT** der **HER** den Propheten Na-
 than zu ihm sandte/ und ihm seinen begangenen Mei-
 chelmord und außgeübten Ehebruch fürhalten ließ?
 Er war ja gewiß seines Verdienstes nach dem hölli-
 schen Feuer näher als dem Himmel. Was für Wür-
 digkeit hatte der Schächer am Creutze/ der sein Leben
 in

in eitel Bosheit zugebracht? Dennoch als sie beyde wahre Busse thaten/ wurden sie zu Gnaden auff- und angenommen. Dessen können sich nun noch heute zu Tage alle wahre Christen getrösten/ und aus wahrer Freudigkeit mit der Christlichen Kirchen sprechen:

Ob bey uns ist der Sünden viel/
 Bey Gott ist vielmehr Gnade/
 Sein Hand zu helfen hat kein Ziel/
 Wie groß auch sey der Schade/
 Er ist allein der gute Hirt/
 Der Israel erlösen wird/
 Aus seinen Sünden allen.

So genommen aus den Paulo/welcher spricht: **Wo die Sünde mächtig worden ist/da ist doch die Gnade noch viel mächtiger worden.** Rō. V. 7. 20.

3. Solte sich auch der Teuffel unter stehen die Trostströmlein aus dem Brunnen Göttliches Wortes zu verstopffen/ Particularitatis imaginatione, da er einem Sterbenden die erklärte Liebe und Gnade Gottes solte einbilden als eine particular Liebe/ die nur ehliche/ nicht aber alle und jede Menschen angehe/ und daher ein Sterbender zweiffeln und gedenccken muß: **Wer weiß/ ob Gott seine Liebe auch über dich ergehen läßt? Wer weiß/ ob er auch deinen Nahmen in die Zahl der Auserwehlten geschrieben hat?** Wider solch Angst- und Schreck-Bild des Teuffels können wir abermahl mit höchster Freudigkeit gebrauchen unser edles Machtsprüchlein/ als in welchem wir finden

1. Universalem dilectionem, nicht eine abgesonder- te/ sondern eine allgemeine Liebe/ daß Gott die Welt geliebet/ da/ wie gehöret/ niemand außgeschlossen.

2. Universalem Christi Satisfactionem, eine allgemeine Snugthung Christi / in dem Er der ganzen Welt gegeben / ja nicht allein gegeben / sondern für uns alle dahin gegeben zur Erlösung. I. Tim. II. v. 6. Und wie Ec. LIII. v. 6. bezeuget / daß der Herr all unser Sünde auff ihn geworffen habe.

3. Universalem Vocationem & Voluntatem, den allgemeinen Beruf und Willen Gottes: Auff daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden &c. Denn Gott wil ja / daß allen Menschen geholffen werde / und zur Erkänntnis der Wahrheit kommen. I. Tim. IV. v. 4.

Hieraus kan nun ein jedweder frommer Christ / sonderlich aber ein Sterbender mit wahrer *πληροφροσύνη* und völliger Freudigkeit für sich also schliessen.

1. Gott hat die ganze Welt geliebet / so hat er auch Mich geliebet.

2. Christus / Gottes Sohn / hat die Welt erlöset / en so hat er auch Mich erlöset / Er hat der ganzen Welt Sünde getragen / Ec. LIII. en so hat er auch meine Sünde getragen / Er hat sich für Alle dahin gegeben / so hat er sich auch für Mich dahin gegeben. Gal. II. v. 20.

3. Gott will / daß alle die an seinen Sohn Christum glauben / sollen das ewige Leben haben. Nun glänbe ich ja auch an Ihn / darumb werde auch ich nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / und ob wol solcher mein Glaube schwach / so weiß ich doch / daß er das glimmende Tocht nicht wird aufleschen / und das zerstoffene Rohr nicht zubrechen. Ec. XLII. v. 3. Sondern mich wolbereiten / stärcken / kräftigen / gründen.

Den. I. Pet. V. v. 10. Denn ich weiß an welchen ich
gläube/und bin gewiß / daß er kan mir meine
Beylage bewahren bis an jenem Tage. II. Tim.
I. v. 12.

Diese wahre Freudigkeit hat nun auch durch wahren
Glauben aus vorhabenden Sprüchlein ergriffen/
unsere nunmehr in Gott ruhende Frau von der
Wense / in dem sie sich so wol bey Sterbens-als Le-
bens-Tagen / jederzeit an vorbeschriebene Liebe und
Gnade Gottes gehalten/und ihren Trost und Freu-
digkeit darin gesucht / welche sie auch in der That
würcklich entfunden und genossen/in dem der liebevolle
Gott/aus herzlichlicher Liebe/sie unter so mancher schwe-
ren Creutzlast so herzlich getröstet / daß sie daher aus
dem CXIX. Psalm zum öfftern wiederholen können:
Wenn nicht dein Wort mein Trost wäre ge-
wesen / so wäre ich vergangen in meinem Le-
lende/sie aus so mancher schweren Sorge/Noth und
Gefahr zu rechter Zeit heraus gerissen: In wehren-
der Kranckheit auch seiner Liebe ihr genesen lassen/
in dem er auff vorgesehene Beichte und gethanes
Bekänntniß der Sünden/ihr dieselbe gnädigst verge-
ben / und ihre matte Seele/mit dem wahren Leibe
und Blute seines Sohns Jesu Christi/in hochwür-
digen Abendmahl/erquickten und versorgen lassen: In
ihrer Sterbensnoth ihr treulich bergestanden / daß
sie alle des Teuffels Anfechtungen / dadurch er alle
Freudigkeit dem Menschen aus dem Herzen geden-
cket weg zurauben/hat zurück halten und abwehren/
hergegen ihrem Gott und Erlöser in grosser Gedult
beständig aushalten / ritterlich ringen/ und durch den
Todt zu ihm insewige Leben dringen können.

Wir / die wir / so lang als Gott wil / in der bösen
 Herberge dieser Welt uns auffhalten / und allerhand
 Gefahr gewärtig seyn müssen / sollen uns bemühen /
 daß wir nach dem Exempel der in Gott ruhenden
 Frauen von der Wense / den Schild des Glau-
 bens auch ergreifen / fest auff unser Herz drücken / und
 damit des Sathans feurige Pfeile aufleschen.
 Eph. VI. v. 16. Daß wir den guten Kampff käm-
 pfen / Glauben und gut Gewissen bewahren.
 I. Tim. I. v. 19. Auff daß wir die Crone der Gerech-
 tigkeit erlangen. II. Tim. IV. v. 7. Daß wir Gott fleis-
 sig umb Erhaltung und Vermehrung des Glaubens
 mit den Aposteln bitten: **H**err stärke uns den
 Glauben. Luc. XVII. v. 5. Und mit des Monsichtigen
 Vater: Ich gläube / lieber **H**err / hilff meinem
 Unglauben. Marc. IX. v. 24. Und daher unsern Glau-
 ben zu stärken die verordnete Mittel gebrauchen /
 nemlich: Gottes Wort gerne hören / die Heil. Sa-
 cramenta gebrauchen / auch die Exempel der Gnade
 und Liebe Gottes an andern / als David / Petro /
 dem Schecher / der Sünderin / Luc. VII. und derglei-
 chen betrachten / und dan mit Paulo sagen: Das ist
 je gewislich wahr / und ein thewer webrtes
 Wort / daß **J**esus Christus in die Welt kom-
 men ist / die Sünder selig zu machen / unter
 welchen ich der fürnemeste bin. Aber darumb
 ist mir Barmherzigkeit wiederfahren / auff
 daß an mir fürnemlich **J**esus Christus er-
 zeigete alle Gedult / zum Exempel denen / die
 an ihn gläuben solten zum ewigen Leben. I.
 Tim. I. v. 15.

III. COELICA SEU ÆTERNA
GLORIA.

Die Himmlische Herzlichkeit und ewige
Seligkeit.

Um dritten und letzten kan solche Freudigkeit
und Trost auch bey uns entstehen / wenn wir aus
unserm Sprüchlein betrachten die Himmlische Ehre /
Herzlichkeit und Seligkeit des ewigen Lebens / die ein
gläubiger Mensch / ob er schon stirbet / zugewarten /
wenn die Wort lauten : Er sol nicht verlohren
werden / sondern das ewige Leben haben. In
diesen Worten wil uns unser liebster Heyland zeigen
i. κατ' ἀποκ., was die gläubigen Kinder Gottes nicht
haben / was wegen der unaussprechlichen Liebe Got-
tes / wegen des Verdienstes Christi / das sie mit wah-
ren Glauben ergreifen / von ihnen abgewand / und sie
hie zeitlich und dort ewiglich entübriget seyn sollen.
Nemlich die Verdammis / denn Sie sollen nicht ver-
lohren werden. Von Natur zwar ist bey uns armen
Menschen lauter Verlust und Verdammis / den ob wir
wol anfänglich in einem sehr glücklichen Stande gewe-
sen / und allenthalben gnuß hatten an Leib und Seel /
dieweil uns das Paradiß zur Wohnung / und der Him-
mel zum Erbe gegeben worden / Jedoch / so bald wir ge-
sündigtet / so bald war alles wieder verlohren : Den es
war verlohren die erste Gerechtigkeit / es war verloh-
ren die Gesundheit des Leibes / und die Unsterblichkeit /
ja wir selbst waren verlohren / daher wir bey Luc.
XV. v. 6. &c. einem verlohrenen Schäflein / einem
verlohrenen Groschen / dem verlohrenen Soh-
ne

ne verglichen werden/ und sind der Dinge unterschiedliche/ umb deren willen wir noch heute verdampt/ verflucht und verlohren geschähet werden/ da ist ja das Gesetz/ das machet uns verlohren/ dieweil es uns verfluchet: Verfluchet sey / wer nicht alle Wort dieses Gesetzes erfüllet / das er darnach thue. Deut. XXVII. v. 26. Wir alle hatten sie nicht erfüllet/ solten demnach verfluchet und verlohren seyn. Die Sünde verdammet uns/ und machet uns verlohren: Denn wer Sünde thut / der ist vom Teuffel. I. Joh. III. v. 8. Wir sündigen alle. Rom. III. v. 23. Darum sind wir alle vom Teuffel/ mit ihm verdampt und verlohren. Der Teuffel verdammet uns und bemühet sich zum höchsten/ das wir verlohren werden: Es ist seine grössste Freude/ das/ weil er verlohren ist/ also auch wir mit ihm verlohren seyn solten: Das Gerichte Gottes verdammet uns und zeigt/ das wir verlohren seyn; Denn wir wissen wol/ das wir für Gottes gestrengen Richter- Stuel müssen/ und da auf Tausend nicht Eins antworten können. Hiob IX. v. 3. Denn für ihm doch kein Fleisch gerecht. Ps. CXLIII. v. 2. Solten demnach alle verlohren seyn/ aber da kömpt Christus mit dem süßen Evangelio unsers Sprüchleins/ flösset uns allen eine Freudigkeit ins Herß un saget: Nicht verlohren/ Alle die an ihm gläuben / sollen nicht verlohren werden/ das ist/ es sol die Verdammis/ und alles was die Verdammis und das Verderben bey dem Menschen verursachet/ durch sein Verdienst getilget/ alles was die Gläubigen allhie in diesem Leben bis auff den Todt ängsten/martern und betrüben kan/ abgeschaffet/ und die Stimme des weinens / oder klagens / noch Leid/

Leid / noch Geschrey mehr gehöret werden.
Es. LXV. v. 19. Summa / alles was die Gläubigen hie
kräncket / auch der Todt wird da nicht mehr
seyn. Apoc. XXI. v. 4.

2. Hernacher zeiget er auch *en détail*, was die Gläubi-
gen für ein Geschenk haben / und auch nach dem Todt
dermahleins besitzen sollen. Nämlich das ewige Le-
ben. Sie sollen nicht verlohren werden / son-
dern das ewige Leben haben. Sie solten wir En-
gels Zungen haben / daß wir der Gebühr nach beschrei-
ben oder aussprechen könnten / was das ewige Leben
eigentlich sey / daß die / so an den Sohn Gottes gläuben /
haben sollen : Aber kein Auge hat es gesehen /
kein Ohr gehöret / und in keines Menschen
Hertz kommen / was Gott bereitet denen / die
ihn lieben. I. Cor. II. v. 9.

Eine grosse Gnade und Wohlthat ist es / wenn einem
Ubelthäter das irdische Leben geschencket wird / ach da
freuet er sich herzlich / weiß vor Freuden nicht / wo er
sich sol lassen / da er doch nichts destoweniger hernach
gleichwol sterben muß : Was ist denn wol diß für et-
ne grosse Gabe und Gnaden-Geschenck / wann Chri-
stus seinen Gläubigen gibt und schencket / nicht nur
das irdische natürliche Leben / daß sie sagen können :
In ihm leben / weben und sind wir. Act. XVII. v.
28. Nicht nur das geistliche Leben / da sie durch den
Glauben mit Gott versöhnet / durch die Heil. Tauffe
wiedergeboren / und zu Kindern Gottes angenom-
men / mit dem Heil. Geiste begabet werden / der Zeug-
niß gibt ihrem Geiste / daß sie Gottes Kinder seyn /
durch dessen kräftigen Trost und Beystand sie alles
Creutz und Unglück sich von der Liebe Got-
tes

tes nicht lassen abscheiden. Rom. VIII. Sondern können bey einem guten Gewissen/und frölichem Munde ein täglich Wolleben führen. Prov. XV. v. 15. Und mit Paulo Gal. II. v. 20. sagen: Ich lebe / aber doch nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Nicht nur dieses sage ich / sondern was mehr ist / er schencket und giebet ihnen das himmlische Freuden-Leben / das Christus hie nennet das ewige Leben / die weil es von dem ewigen Gott bereitet ist / allen denjenigen / die ihr Vertrauen nicht auff das zeitliche / sondern auff das ewige setzen / die sollen es haben / das ist / ewiglich leben / so daß sie nimmer sterben / und ihnen kein übel mehr begegnen / und keine Plage zu diesen ihren Sünden sich könne nahen. XCl. v. 10. Sondern nach dem ihnen numehr kunt gethan der Weg zum Leben / werden sie für Gott haben Freude die Fülle / und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich. Ps. XVI. v. 11. Ja wo sie sich auch im ewigen Leben hinwenden / da werden sie sich zu erfreuen haben. Wenden sie ihr Angesicht 1. auffwärts / da finden sie die höchste Freude wegen des seligen Anschauen Gottes / den sie anschauen werden von Angesicht zu Angesicht. I. Cor. XIII. v. 12. Den Gott / von welchen Christus hier saget / daß er die Welt geliebet habe.

Wann wir einen frommen / Gottesfürchtigen / ehrbaren / frengeligen Mann hören rühmen / verwundern wir uns nicht allein / sondern wünschen daß wir denselben auch sehen / und dessen angenehme Gegenwart genießten möchten. In unserm Sprüchlein wird uns gerühmet die grosse Güte / Liebe und Frengeligkeit Gottes / welcher die ganze gottlose / verfluchte Welt

Welt geliebet hat/also daß er ihr seinen eingebornen Sohn gegeben/ wer wolte da auch nicht wünschen/ daß er diesen liebreichen Gott sehen/und dessen Gegenwart genießten müchte? Wer wolte da nicht mit David seuffzen: Wenn werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht schaue. Ps. XLII. v. 3.

Nun dieses Wunsches können wir gewehret werden/wenn wir an den Sohn Gottes glauben/denn die das thun/sollen nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben/ und eben da werden sie ihn sehen/ nicht aber in einer Wolcken oder Feuer-Seulen/als wie er dem Volck Israel erschienen/ Exod. XIII. v. 20. Nicht in einer fremden Gestalt/wie er dem Jacob begegnet/ Gen. XXXII. Nicht in einem Gesichte/wie ihn Esaias sahe Cap. VI. v. 1. Sondern mit auffgedecktem Angesichte/ II. Cor. III. v. 18. Von Angesicht zu Angesichte/wie wir gehöret haben/ und das heißet eigentlich das ewige Leben: Das ist das ewige Leben/daß sie dich/daß du allein wahrer Gott bist/und den du gesand hast/ Jesum Christum erkennen. Joh. XVII. v. 3. Davon Lutherus sagt: Ein Augenblick Gott im Himmel sehen/werde viel besser seyn/denn aller Welt Freude/wenn sie auch tausend und aber tausend Jahr wehrete: Desser wegen auch Augustinus und andere Väter nur geseuffzet: O Domine, moriar, ut te videam. Das ist/ Ach Herr/ laß mich sterben/daß ich dich sehen möge.

Freude werden sie entfinden über sich/ wenn sie sehen werden Christum/der da ist und heißet der eingeborne Sohn Gottes/welchen der Vater der Welt zu gute in den Tod gegeben hat/der auch alles gern und

willig uns armen Menschen das ewige Leben zu erwerben auff sich genommen hat. Denn freuet sich ein frommer Christ/wenn er hier in der Welt mit Glaubens-Augen seinen Heyland siehet/und saget mit David: Hertzlich lieb hab ich dich **5 Ps. XVIII. v. 2.** Mit Thoma: Mein **5 Ps. und mein Gott. Joh. 20. v. 28.** Wie vielmehr wird es eine Freude erwecken/wann wir von dem Glauben in das Schauen kommen/unsern liebsten Heyland/der uns diß herliche Sprüchlein/und darin die Mittel zur Seligkeit offenbahret/selbst sehen/da wir seine Wunden/dadurch wir heil worden / anschauen/und von ihm mit holtseligen Worten empfangen und umbfangen werden: Kommet her ihr gesegneten meines Vaters / ererbet das Reich/das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Matth. XXV. v. 34.

2. Zum andern werden sie Freude haben/wenn sie sehen unter sich / da sie recht erfahren und inne werden / was da sey und heisse **Nicht verlohren werden** / in dem sie sehen werden / wie die Verdampften verlohren/da sie in der Hölle quälen müssen/ da ihr **Wurm nicht sterben** / und ihr **Feur nicht verleschen wird.** Es. LXVI. v. 24. Sie aber nicht verlohren/sondern aller Höllen Marter und Bein entgangen / und davon befreyet / daß sie sagen können: **Strick ist entzwen/und wir sind fren / Hölle wo ist dein Sieg? Todt wo ist dein Stachel?** I. Cor. XV. v. 55. Da werden sie rühmen die grosse Liebe des Vaters/das theure Verdienst Christi / dadurch sie erlöset. Wir hatten es so wol als die Verdampften verdienet/das wir solten verlohren werden: Aber deiner Liebe/ O Himlischer Vater/ deinem theuren Verdienst/

dienst / O HERR IESU / haben wirs zu dancken / daß wir nicht verlohren / sondern aller Höllen-Quaal ent-rissen werden.

3. Drittens werden sie Freude haben im und ne-ben ihnen / denn sie werden kommen und gelangen / zu der Gesellschaft aller derer / die an ihn gegläubet ha-ben / so wol der Patriarchen und Propheten V. T. die durch den Glauben und durch die Gnade IESU Christi selig worden. Act. XV. v. 11. Als der Apo-stel / Evangelisten und anderer frommen Christen N. T. die durch den Glauben zur Seligkeit bewah-ret worden. I. Pet. I. v. 5. Da sie werden kommen zu der Menge vieler tausend Engel / und zu der Gemeine der Erstgeborenen / die im Himmel angeschrieben sind / zu Gott dem Richter über alle / und zu den Geistern der vollkommenen Gerechtigkeit. Ebr. XII. v. 22. Mit welchen sie Gott zu Ehren ein Lob- und Danck-liedlein nach dem andern werden anstimmen : Du bist würdig zu nehmen Krafft und Reich-thumb / Weisheit und Stärcke / Ehre und Preis unß Lob. Apoc. V. v. 12. Den du hast die Welt geliebet / du hast deinen eingeborenen Sohn gegeben / du hast uns den Glauben gezeiget / du hast uns Gna-de gegeben / daß wirs glauben können / du hast uns aus der Höllen gerissen / daß wir nicht verlohren wer-den / du hast uns das ewige Leben gegeben / Hallelu-ja / Halleluja. Nun ist das Heil / und die Krafft / und das Reich / und die Macht unsers Gottes und seines Christus worden / weil der ver-worffen ist / der sie verklaget Tag und Nacht bey Gott : Und sie haben ihn überwunden durch des Lams Blut / und durch das Wort

ihrer Zeugnis / und haben ihr Leben nicht geliebet / bis in den Todt. Darumb freuet euch ihr Himmel / und die darinnen wohnen. Apoc. XII. 7. 10.

4. Vierdtens werden sie Freude haben in und an ihnen selbst / denn wie ein jedweder für sich selbst gegläubet / also wird auch ein jeder für sich sehen und erfahren / was das ewige Leben seyn wird / in dem er dem Leibe nach wird haben stets wehrende Gesundheit und Unsterblichkeit / er wird haben einen geistlichen Leib / I. Cor. XV. Daran keine Kranckheit zu finden / Apoc. XXI. 7. 4. Sondern immerwehrende Gesundheit / gleich wie die Engel / Matth. XXII. v. 30. Sie werden so leben / daß sie nimmer sterben / Euer Hertz sol ewiglich leben. Ps. XXII. v. 27. Der Seelen nach werden sie haben grosse Klarheit / vollkommene Weißheit und Verstand / also daß sie alles werden fassen können / vollkommene Heiligkeit in ihren Willen / daß sie nicht sündigen / sondern Gott gehorchen / wie hievon die schönen Worte aus unserm Gesangbuch lauten :

Hier muß ich immer streiten /
 Weil bey mir böse Lust
 Einschleicht von allen Seiten /
 Oft ohne mein Bewust /
 Die setz mir denn so zu /
 Daß ich mich unterweilen
 Von ihr laß übereilen /
 Und manche Sünde thu.
 Allda wird nicht empfunden
 Des Fleisch- und Geistes Krieg /
 Den hab' ich überwunden

Durch

Durch Christi Tod und Sieg:
 Ich kan da meinen Gott
 Von ganzem Herzen lieben/
 Erfüllen und stets üben/
 Vollkörnlich sein Gebot.

Summa:
 Es lebt kein Mann / der aussprechen kan
 Die Glori und den ewigen Lohn/
 Den uns der H. Erz wird schencken.

Denn der gewiß viel grösser seyn wird / als unser Sin-
 ne begreifen oder Menschliche Zunge aussprechen
 kan.

Diese Betrachtung des ewigen Freuden-Lebens kan
 und sol nun ebenmässig eine Freudigkeit und Trost im
 Tode oder wider den Todt in uns erwecken / Den der
 alte Bösewicht / Der Sathan / feyret nicht / Und suchet
 ohne verweilen Mit seinen Giftts-Pfeilen Die Seele
 zu verwunden / Die Christo ist verbunden / hält den
 Menschen für den zeitlichen Todt und spricht : Du
 magst mir sagen vom ewigen Freuden-Leben was du
 wilt / Du must dennoch sterben / das ist der alte
 Bund / Syr. XIV. v. 18. Du must alles hinterlassen /
 Deine Herzligkeit wird dir nicht nachfahren /
 Ps. XLIX. v. 18. Du must zu Staub und Erden
 werden / die Schlangen und Würme dich fress-
 sen lassen / Syr. X. v. 13. Die Verwesung deinen
 Vater / die Würme deiner Mutter un Schwester
 heissen. Hiob XVII. v. 14. Dadurch denn bey
 dem Menschen ein Grauen entsethet / und der Todt sehr
 bitter / sonderlich dem / der gute Tage und alles voll-
 auff hat / vorkompt. Syr. XLI. v. 1.

Da können wir abermahl aus unserm Sprüchlein
 eine

eine Freudigkeit und Trost fassen / dem Teuffel und dessen Schrecken / vorhalten die herzliche Verheißung des ewigen Lebens / so allen Gläubigen zugesaget / nemlich / daß sie nicht sollen verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / den ob der Mensch schon sterben / zu Staub und Asche werden muß / so ist er doch desserwegen nicht verlohren / sondern er sol das ewige Leben haben / darzu ihn Christus am Jüngsten Tage auferwecken wird. Joh. VI. v. 40. Daß er mit seiner Haut wieder umgeben werde / und mit seinen Augen Gott schaue. Hiob XIX. v. 25. Wie uns dessen auch die Christliche Kirche erinnert / da sie saget:

Und ob er gleich hie zeitlich stirbt /
Mit nichten er drum gar verdirbt /
Sondern ich wil mit starcker Hand
Ihn reißen aus des Todes Band /
Und zu mir nehmen in mein Reich /
Da sol er denn mit mir zugleich
In Freuden leben ewiglich.

Muß auch der Mensch schon diß zeitliche Leben und alles was in demselben ihm lieb und angenehm sein mag / verlassen / so hat er dagegen nach dem Tode für sich das ewige Leben / darin ewige Freude wird über seinem Haupte seyn / aber Traurigkeit und Senffzen wird hinweg fliehen. Es. LI. v. 16. Haben also den Todt nicht für einen Verlust oder Schaden / sondern mit Paulo für einen Gewinn zu halten. Phil. I. v. 21. Wie nun aber ein Kauff- oder Handelsmann allerhand Ungemach / Frost / Hagel / Ungewitter / Gefährlichkeit gerne duldet und auff sich nimpt des Gewinstes halber / daß er nur einen Ge-
winu

winn möge davon bringen / Ey warumb wolten wir
 denn den Todt fürchten/oder uns drob entsetzen/ war-
 umb wolten auch wir nicht alles Ungemach oder Bit-
 terkeit/ so dabey vorfallen möchte/ willig und gedültig
 auff uns nehmen/ in betracht / daß der Todt unser
 Gewinn / der uns befördert aus dem zeitlichen in das
 ewige Leben / der uns aus der Sünde in die Unschuld/
 aus dem Creutz/ Jammer/ Noht und Unruh in die stol-
 be Ruhe bringet und versetzt. War dort nicht freudig
 zur Reise der alte Erhvater Jacob/ da ihn sein Sohn
 Joseph aus dem Hungerlande in Agypten in das köst-
 liche Land Gosen ließ holen/ Gen. LXV. 7. 28. Warum
 wolten denn nicht auch wir eine Freudigkeit im To-
 de ergreifen / alldieweil der liebevolle Gott/ der die
 Welt geliebet hat / durch denselben uns aus dem
 Hungerlande und Jammerthal dieser Welt in das
 Himlische Gosen / da wir alle Bösse und Gnüge ha-
 ben/ sein Antlitz schauen in Gerechtigkeit / und
 satt werden/wenn wir erwachen nach seinem
 Bilde. Ps. XVII. 7. 10. Können demnach freudig mit
 Paulo sagen : Ich halte es dafür / daß dieser
 Zeit Leyden nicht werth sey der Herzlichkeit/
 die an uns sol offenbahret werden / Und mit der
 Christlichen Kirchen :

Ob gleich süß ist das Leben/
 Der Todt sehr bitter mir /
 Wil ich mich doch ergeben
 Zu sterben willig dir /
 Ich weiß ein besser Leben
 Da meine Seel' fährt hin /
 Des freu' ich mich gar eben/
 Sterben ist mein Gewinn.

G

Diesen

Diesen Gewinn hat nun der Seelen nach auch all-
 bereit erlanget unsere numehr in Gott ruhende Fr.
 von der Wense / denn weil Sie an den Sohn Got-
 tes ihren Heyland Christum gegläubet / all ihr Ver-
 trauen und Hoffnung auff ihn gesehet / so hat Sie da-
 her wider den Todt und dessen Bitterkeit diesen Trost
 und Freudigkeit ergreifen / und ins Herz fast schliessen
 können / daß / ob schon der Todt das natürliche Leben
 Ihr nehmen würde / Sie dennoch nicht verlohren /
 sondern das ewige Leben haben werde. Hat
 demnach freylich für diß zeitliche Jammer-Leben em-
 pfangen das immerwehrende Freuden-Leben / wel-
 ches Herzlichkeit so groß / daß sie mit Gedancken nicht
 erreicht / viel weniger mit meiner oder sonst eines
 Menschen Zunge kan ausgesprochen werden / Ihr Leib
 ist nicht tod sondern schläfft / wird freudig zum ewigen
 Leben wieder auffwachen / wenn der Herr Jesus Ihr
 zuschreyen wird wie dem Capernaitischen Mägdlein:
 Dico tibi surge. Ich sage dir / stehe auff / und
 darauff Freude die Fülle / und liebliches We-
 sen zur rechten Hand Gottes immer und e-
 wiglich haben. Ps. XVI. v. 11.

Wir aber / die wir hören und aus unserm Sprüch-
 lein verstehen / daß nur dieselbe zu dem ewigen Freu-
 den-Leben gelangen / die an den Sohn Gottes gläuben /
 müssen uns ja für Unglauben hüten / denn wer nicht
 gläubet / ist schon gerichtet / folget in den Worten
 Christi nach unserm Text. Solchen Glauben auch
 durch ein sündliches Wesen nicht verleugnen / denn der
 Sünden Sold ist der Todt. Rom. VI. v. 23. Nicht
 allein der zeitliche sondern auch der andere und ewige
 Todt / welcher seyn wird im Psuel / der mit Feuer
 und

und Schwefel brennet. Apoc. XXI. 7. 18. Müssen mit unsern Herzen nicht so sehr an das zeitliche als das ewige Leben hangen/denn diß bleibet ewig/da hergegen das zeitliche aufhören / und die Welt selbst mit allem / was darinnen ist/ vergehen muß. Joh. II. 7. 17. Und daher unsern Wandel mit Paulo stets im Himmel seyn lassen. Phil. III. 7. 20. Dar nach uns sehnen/und unser Verlangen seyn lassen/so daß wir täglich seuffzen :

GOTT wie selig werd' ich seyn/

Wenn ich aus diesem Leben

Zu dir geh' in dein Reich hinein

Das du mir dort wirst geben.

Ach HERR! wenn wird der Tag doch kommen/

Daß ich zu dir werd' auffgenommen?

Ach HERR! wenn kompt die Stund' heran/

Daß ich in Zion jauchzen kan.

Nun diese Stunde laß uns alle in Gnaden erle-

ben **G**OTT Vater/Sohn und Heil. Geist/die heilige

Hochgelobte Dreyfaltigkeit/hochgelobet/geliebet und

geehret in alle ewige Ewigkeit Amen/ HERR

Jesus Amen.



PERSONALIA.

Sinnach es nun auch eine von vielen Zeiten löblich hergebrachte Gewonheit ist / daß man unter andern gebräuchlichen Leich-Ceremonien denen Verstorbenen (sonderlich aber den jenen so einen Christlichen Tugendhaften Wandel auff dieser Welt geführet) Ehrengedächtniß und Tugend-Lob zu erzehlen und öffentlich vor zustellen pfleget / denen Entlebten nicht allein zum unsterblichen Ruhm und Preis / und denen Anverwandten zum Troste / sondern auch die nachgebliebenen und sämtliche Zuhörer dadurch zur Nachfolge und gleichmässigen Tugenden anzureißen / damit ihnen auch demaleins nach dem Tode dergleichen Ehrengzeugniß und Lob wiederfahren möge ; So hat man auch bey Schliessung dieses gegenwärtigen Trauer-Actus und anwesender ansehnlichen Versammlung solchen rühmlichen Gebrauche anjeko folgen / und dergleichen geziemende Ehrenbezeigung nicht entziehen wollen / der anjeko auff der Todtenbahre uns vor Augen stehenden und nunmehr

mehr bis an Ihre letzte Ruhestette begleiteten
HochEdelgebornen/ Groß-Ehr und VielTugend-
reichen Frauen/ Frauen Marien Osterheld /
gebohrnen von Amelunxen/ Witwen von
der Wense: Vondero Geschlecht und Ankunfft/
Geburt/ Erziehung/ Ehe- und Witwen-Stand/
auch fernern Lebenslauff / Christenthum / und
endlich seligem Abscheide aus dieser Welt / dieses
kürzlich zu melden seyn wird :

Daß dieselbe im Jahr 1606. im Martio zu Ame-
lunxen von Christlichen und Hoch-Adelichen El-
tern entsprossen und gebohren.

Ihr HerzVater ist gewesen der weyland Hoch-
Edelgebohrner / Bestreng und Bester Herz-
Schweder Luttner von Amelunxen/ Gräff-
licher Holsteinischer Schaumburgischer Geheim-
ter Racht zur Bückeburg/ auff Amelunxen Erbge-
sessen.

Ihr Frau Mutter / die weyland HochEdelge-
bohrne/ VielEhr- und Tugendreiche Frau/ Frau
Catharina Osterheld von der Lippe; weiland
Ehrich von der Lippe/ auff Wintrup und Winse-
beck Eheleibliche Tochter.

Die übrigen Ahnen oder Wapen sind von des
Vatern Seiten: Der von Stockhausen /
Blitterswyck / Pladiesen / Harthausen /
Knie-

Kniestedten / Welldern / Malsburgen /
Grona / Hoythe / Bissendorff / Pappen-
heim / Uffel / Becke.

Von der Frau Mutter Seiten: Die Kannen /
Malsburgen / Katzenbergen / Extern /
Bruchhausen / Winkingeroden / Harthau-
sen / Süden / Holzhausen / Honefels / Do-
nopen / Niehausen / Gladebecken.

Von welchen weitläufftigere oder particulier
Erzählung zu thun / man anseho / zu Gewinnung
der Zeit / unnöthig erachtet: Zumahl dem meh-
rern Theil der Anwesenden / alle diese Geschlechter
zur Genüge bekand.

Aus diesem Hoch-Adelichen und wolbenahm-
ten Geschlechtern und Stämmen / ist wie gedacht /
unsere sehl. Fraue erzeugt und gebohren / auch so-
fort nach der Gebuhrt von dero lieben numehr
sehl. Eltern zuforderst der Christlichen Kirchen
durch die H. Tauffe einverleibet / und dadurch in
dessen / der Sie gegeben / Gnadenbund gebracht /
und nach ihrer Mutter und Großmutter Maria
Osterheld genennet worden.

Es haben aber jeß gedachte liebe sehl. Eltern
und Groß-Eltern / es bey dieser ihrer Elterlichen
schuldigen Vorsorge nicht bewenden lassen / son-
dern allen gebührenden möglichem Fleiß ange-
wendet /

wendet / ihre liebe Tochter nach allgemach annahenden Jahren mit aller Sorgfalt in der Furcht Gottes / und allen wol anständigen Tugenden zu erziehen / da Sie dann bald anfangs / auch hernach weiter (wie folgendts aus dero Lebenslauff erhellen wird) bey zu wachsenden Jahren an allen Adellichen Christlichen Tugenden mercklich zugenommen. In dem Sie in ihrer Kindheit und Jugend ihren Eltern / Großmutter / sämpelich Anverwandten / und in Summa jedermanne gebührenden Gehorsam / Respect, Ehre und geziemende Bezeigung erwiesen.

Auch folgendts in ihrem Jungfern Stande sich aller rühmlichen und ihrem Stande geziemenden Tugenden beflissen / so daß Sie desserwegen bey ihren Anverwandten und andern grosse Liebe / Ruhm und Lob billig erlanget. Nachdem Sie nun auch im Jahre Christi 1640. aus ohngezweifelter sonderbahren Verseh- und Schickung Gottes und auff gut Befinden ihrer sämpelichen Anverwandten / sich in Eheliche Verbündniß eingelassen mit dem weyland Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen und Besten Herrn / Herrn Wilhelm von der Wense / Fürstl. Br. Lüneb. Zellischen Land- und Schatz-Kahte / auff Wense Erbgesessen / auch die Hochzeit zu Hornhausen selbigen Jahres den 29. Julij gehalten / hat Sie / in weh-

rendem

rendem diesem ihrem Ehelichen Stande/ welcher doch leyder durch einen unverhofften schleunigen höchst zu beklagenden Todesfall ihres lieben seligen Ehe-Herrn sehr verkürzet worden (und nur 1. Jahr nebst 1. nicht vollkommenen Monat gewehret) sich als einer Tugendfahnen Frauen gebühret/ zu foderst Christlich gegen Gott verhalten/ ihrem Ehe-Herrn allen gebürlichen Respect, Ehre und Gefallen erwiesen/ und ihr Hauswesen löblich und mit grossem Fleiß geführet/ so daß es wol zu wünschen gewesen wäre / wann der Höchste ihr ein solch vergnügtes Leben durch Fristung ihres seligen Ehe-Zunckern hätte länger gönnen wollen.

Wie dann auch der Segen des Herrn bey diesem ihrem Christlichen Stande nicht aus geblieben/ da sie der liebe Gott mit 1. Sohne und 1. Tochter erfreuet und gesegnet / welche dann bey derselbs anjeko ihrer Herzgeliebten Frau Mutter an diesem Orte das letzte Geleite / nicht ohne sonderbahre Traur-Empfindung/ geben müssen / an deren Erziehung zur wahren Gottesfurcht und allen wol anständigen Adelichen Tugenden sie keinen Fleiß / Mühe noch Kosten / erspahret / sondern denenselben (nach dem der höchste Gott sie in den betrübteten Witwen-Standt gesezet) nicht allein als Mutter- sondern auch in getreuen Vaters.

Vaters Stelle über 27. Jahre sorgfältig/und mit
 grossem Ruhm vorgestanden/wie Sie dann auch
 diesen ihren Traurstande/als sonsten alle übrige
 Zeit ihres Lebens Christlich und rühmlich zu Ende
 gebracht / da Sie nemlich im Leben und Wandel
 sich rühmlich und Christlich / gegen ihres gleichen
 bescheidenlich / gegen ihren Nächsten in vorfallen-
 den Nöhten diensthaftig / Insonderheit aber ge-
 gen arme / krancke / nothleidende Leute gutthätig
 erwiesen / auch sich des Hauswesens als eine ge-
 treue sorgfältige Hausmutter / mit grossem Ver-
 stande und unverdrossenem Fleisse / dermassen an-
 genommen / daß Männiglichen dran ein gutes
 Vergnügen gehabt / und der sehl. Frauen sonder-
 liche Gaben / so ihr hierunter von dem lieben G^{otte}
 verliehen waren / billig gelobet / auch solche noch
 anjeko nach deren Tode werden zu rühmen Ursach
 haben : Derowegen dann nunmehr nicht allein
 der sehl. Frauen Kinder und nächste Freunde / son-
 dern auch andere / so Sie gekennet / und deren ge-
 treuen Rath und Hülffe sich zum öfftern bedienenet /
 wegen ihres Absterbens nicht unbillig zum höch-
 sten betrübt und traurig sind / zumahln männigli-
 chen der lieben sehl. Frauen / wann es dem lieben
 G^{otte} so gefallen / ein längers Leben von herben
 hätte gönnen und wünschen mögen.

Was nun ferner unserer offbenanten sehl.

H

Frauen

Frauen Christenthumb betrifft/ so ist dem mehrer-
 theil der Anwesenden bekand/ daß dieselbe allemal
 bey dem rechten wahren Eoangelischen Glauben
 (darin Sie dann auch erzogen) fäst und unbeweg-
 lich/ mit Worten und Wercken bis an ihr Ende ge-
 blieben/ und sich weder gutes noch böses davon
 abwendig machen lassen. In ihrem Leben und
 Wandel aber hat Sie (wie schon zum Theile ge-
 dacht) sich sothanig verhalten/ daß sie in keine vor-
 seßliche Sünde jemahls gewilliget/ sondern so viel
 Menschliche schwache Kräfte zu lassen wollen/ ei-
 nes unsträfflichen/ Gott und allen frommen be-
 liebigen Wandels sich beflissen; Zu welchem En-
 de dann Sie auch fleissig sich/ so wol zum privat
 als öffentlichem Gebete und Gottes Dienste/ auch
 dem Gebrauche der Heil. Sacramenten/ mit son-
 derer Devotion gehalten/ nach deme Sie vor-
 her ihre Sünde und Fehler (deren Sie sich aus
 Menschlicher Schwachheit nicht ganz entschla-
 gen können) herzlich bereuet und gebeichtet/ und
 also sich aller deren von Gott verordneten Mit-
 tel/ durch welche der Mensch seine Seligkeit mit
 Furcht und Zittern schaffen muß/ fleissig bedienet/
 wie ich dann/ als numehr der seligen Frauen bey
 die 20. Jahre gewesener Beichtvater/ hievon gute
 Zeugniß geben kan. In Ihren lieben Kindern hat Sie (wie erwehnet)
 mit

mit aller getreuer Sorgfalt und unverdrossener
 Nähe dermassen vorgestanden/ daß dieselbe Ihr
 davor bis in die Grube sich verbunden befinden/
 und sich glücklich geschäget hätten/ wenn der liebe
 Gott ihnen längere Zeit und Gelegenheit zu
 gönnen geruhen wollen/ sich gegen ihre nunmehr
 fehl. Frau Mutter bey ihrem Lebzeiten schuldig-
 ster massen kind- und danckbahr zubeweisen / und
 deren allemahl getreuen Mutter-Rath noch län-
 ger zugenießen.

Ja das sämptliche nach gebliebene Haußgesin-
 de beklaget anjeho unserer fehl. Frauen unver-
 mühtet den geschwinden Todt/ wegen dero alle-
 mahl rühmlichen / Christlichen und löblichen
 Haußhaltens/ und gegen einem jeden in particul-
 er Gutthätigkeit und verständigen Regierung/
 nicht unbillig/ und hätte ein jeder deren Anwesen-
 den davon eine längere Continuation herzlich
 gönnen und wünschen mögen.

Nun in Summa und kürzlich der fehl. Frauen
 ganzen Lebenslauff zubegreifen : so hat dieselbe
 ohne einßigen üppigen Ruhm oder Ehrsucht sich
 gegen jederman freundlich/ gegen Arme/ Nothlet-
 dende willig und gutthätig/ in ihrem Leben und
 Wandel Christlich und rühmlich/ gegen ihre Kin-
 der sonst in allem so viel Mensch- und möglich ohn-
 sträfflich verhalten/ so daß Sie dadurch bey den
 höhern

höhern Günst und Gnade/bey ihres gleichen Liebe und Affection, bey denen geringern aber/den Ruhm einer gutthätigen/mitleidigen und Tugendhaftten Frauen erlanget.

Was denn auch betrifft Ihren Creuß-Stand/ ist Sie auch (wie bekand) gleich andern frommen Christen nicht ohne Unglücke und Widerwertigkeit (sonderlich die Zeit über Ihres Witwenstandes) gewesen/ sondern hat auch vielfältig des gnädigen Gottes Straff-Kuhle/ mit welcher Er seine liebste Kinder Väterlich zu züchtigen pflaget/ empfinden müssen/nicht allein durch Absterben ihrer Eltern und Groß-Eltern/ auch unverhofften frühzeitigen und kläglichen Todesfall ihres lieben sehl. Ehe-Herrn/ Brudern/ und andern nahen Bluts-Freunden und Anverwandten/auch durch allerhand Ungemach so der domahlige langwierige Krieg durch Brand/ Rauben und Plündern veruhrsachet/ sondern auch (anderer Ungelegenheiten und Widerwertigkeiten so Witwen und Weyßen pflegen zu wiederfahren/ jezo zugeschwiegen) vielen Kranckheiten/die Sie zum theil an ihren lieben Kindern sehen/ zum theil an ihrem Leibe empfinden müssen/ in dem die liebe sehl. Frau schon viele Jahre her mit allerhand beschwerlichen Leibes-Zufällen und Schwachheiten behafftet/ auch dran offters etliche Wochen Bettlägerig seyn

seyn müssen: Da Sie dann allemahl sich Christlich und gedültig zu finden gewust/ und sich vielfältig in vorfallendem Unglücke selbst mit dem herrlichen Spruche Davids aus dem 119. Psalm: **H**Erz/ wenn dein Wort nicht wäre mein Trost gewesen/ so wäre ich vergangen in meinem Elend/ getröstet. Auch allemahl Ihres Endes vermuthende/ schon lang vor diesem ihrem sehl. Abscheide zu dero Leichert/ den herrlichen Spruch (welcher nun auch expliciret) erwehlet/ Ihren Sarcf und alles behörende Todtenzeug machen lassen/ und in richtige Ordnung hingeseget/ auch die Gesänge so Sie bey ihrer Leichbegängniß wolte gesungen haben benennet/ und in Summa allen Anstalt und Ordnung zu der Begräbniß offters und in beysein vieler Bekandten gemachet. Da Sie dann insonderheit alles Gepranges und sonst wol bey Adelichen Begräbnissen gebräuchlichen States/ als etwa das Sackeln tragen oder viele Wapen an die Sackeln und Sarccke zu hangen/ (deren Sie nicht mehr als 2. Wapen begehret) bey Ihrer Beerdigung sich zu enthalten ernstlich geboten/ wie Sie dann allemahl aller Pracht und Hoffart (als jederman so Sie gekennet/ bewust) von Herzen feind gewesen. Und ob Sie zwar aus gedachten Ihr zu vielen mah-

h iij

ten

len zugestossenen schweren Lagern / durch sonder-
 bahre und sonder Zweifel auff vieler frommen
 Herken inständiges Gebet für deroselben Lebens
 Erhaltung erhaltenen Schickung Gottes / auch
 durch Hülffe und treuffleissige sorgfältige Curen
 des WolEdlen / Best- und Hochgelahrten Herrn
 Johannis Behrens / alten Fürstl. Braunsch. Län-
 neb. Leib-Medici zu Zelle / noch allemahl wieder
 glücklich gerettet worden / so hat doch vor etwa 1.
 Jahrein sehr beschwerlich Lager un grosse Kranck-
 heit ihr dermassen alle Kräfte benommen / daß
 sie von der Zeit an nimmer recht vollkommen
 wieder gesund worden / oder wegen mit heranna-
 henden Alter und sonderlich des Anni Climacte-
 rici magni zu vorigen oder vollnkomenen Kräfte-
 ten wieder gelangen können: Sondern ob sie
 gleich dessen ohngeachtet / ihre Haushaltung noch
 allemahl mit grossem Fleisse versehen / hat man
 doch von der Zeit an augenscheinlich mercken kön-
 nen / daß es so nicht mehr als vor diesem fort ge-
 wolt / sondern daß es allgemählig mit ihr zu En-
 de gelauffen / wiewol man sich dennoch so schleu-
 nig dieses unglücklichen Traurfalles anjeto nicht
 wäre vermuthen gewesen. Sondern da zum
 öfftern erwehnte unsere selige Fraue am verwi-
 chenen 4. Julii Sonntag Abends / nach dem sie noch
 des Morgens ohn Empfindung einiger Leibes-
 Unge-

Ungemachs dem Gottesdienste allhie zu Dorff-
 marck beywohnte/(wie siedann solche Kirche al-
 temahl zu besuchen ohne sonderliche erhebliche
 und unvermeidliche Verhinderung nicht nachließ)
 auch hernach noch den ganzen Tag von keiner
 Beschwerung gewußt/ gegen Abend aber gar ge-
 schwinde befallen/und grosse Hitze/nebst andern
 vielen beschwerlichen Leibes-Zufällen empfunden.
 Und ob man zwar so fort auch hernach noch 2.
 mahl zum Herrn D. Behrens nach Zelle geschick-
 tet umb Medicamenta zu verordnen / auch ihren
 Sohn / welcher eben bey seinem Schwager zu
 Copenbrügge war / und nachmahls auch dessen
 Schwester holen lassen / auch man zwar noch al-
 lerseits gehoffet / es würde (wie wol schon vordie-
 sem geschehen) sich dißmahl auch noch wieder
 bessern / so hat doch dem Höchsten ein anders ge-
 fallen / in dem er unsere sehl. Frauen / da sie schon
 vor leßlichen Tagen / das heilige Abendmahl sich
 von mir / als ihrem Beichtvater / zur Bense auff
 dem Bette geben lassen / am 14. Julij als 10ten
 Tage ihrer Schwachheit in beyfeyn ihrer lieben
 Kinder / und anderer auch meiner / unterm Hebe-
 reotlicher Stoß / Gebetlein oder kurzen Ster-
 bens Seuffzer / so ich ihr / weilien sie wegen Kranck-
 heit nicht viel mehr reden kunte / vorgebetet / bey
 gutem Verstande sein sanfft und stille / auch ohn
 eini

= 2011

einigen Zweifel selig im H. Erntenschlafen/ Mor-
gens zwischen 9. und 10. Uhren/ im 63. Jahre ih-
res Alters.

Nun der Gott aller Gnade und Trostes/ der
Herrscher über Lebendige und Todte/ wolle dem
verblichenen Körper an jenem grossen Gerichts-
Tage eine fröhliche wieder Vereinigung mit der
Seelen/ denen hinterbliebenen Kindern/ sämtli-
chen Anverwandten/ auch allen so sonst durch die-
sen höchst-beklagenden Trauerfalle bekümmert/
Christliche Gedult und kräftigen Trost/ uns a-
ber allesamt/ die wir noch in diesem Beschw-
rungs vollen Jammerthal zu wallen haben/ eine
Christliche Nachfolge zu der von ihm bestimmten
Zeit gnädiglich verleihen/ und geben daß wir un-
sern Wandel so mögen führen/ damit wir alle-
mahl bereit und würdig erfunden werden/ ihn
mit Freuden zu empfangen/ und nach geendigtem
Kampff auch außgeübter Christlichen Ritter-
schafft in dieser Welt endlich die unvergängliche
Krone des ewigen Lebens mögen ererben und
davon bringen/ welche zu erlangen be-
tet mit mir: Vater Un-
ser/ 2c.



Denck

Denck-Danck-und Ehren-Seule/
Der weiland Hoch Edelgebohrnen / Hoch Ehr-
und Viel Tugendreichen Frauen

Marien Osterheldt von der
Wense / gebohrnen von Amelunxen /

Des auch
Weiland Hoch Edelgebohrnen / Gestreng-
und Vesten Herrn

Wilhelm von der Wense /
Fürstl. Br. Lüneb. Wolverordneten Land- und
Schatz-Kahts /

Erbgessen zur Wense /
hochseliger Gedächtniß /

Hinterbliebenen / nun aber in Gott auch seligst ru-
henden Frauen Wittwen /

An derselben Beerdigungs-Tage /
Aus längst verbundener Schuldigkeit und schmerzlicher Betrüb-
niß über ihrem Grabe schriftmässig auffgerichtet

von
JOHANNE RHANEJO, Pastore in Wießendorff.

Im 1669. Jahr.



Gen. 35. v. 14.

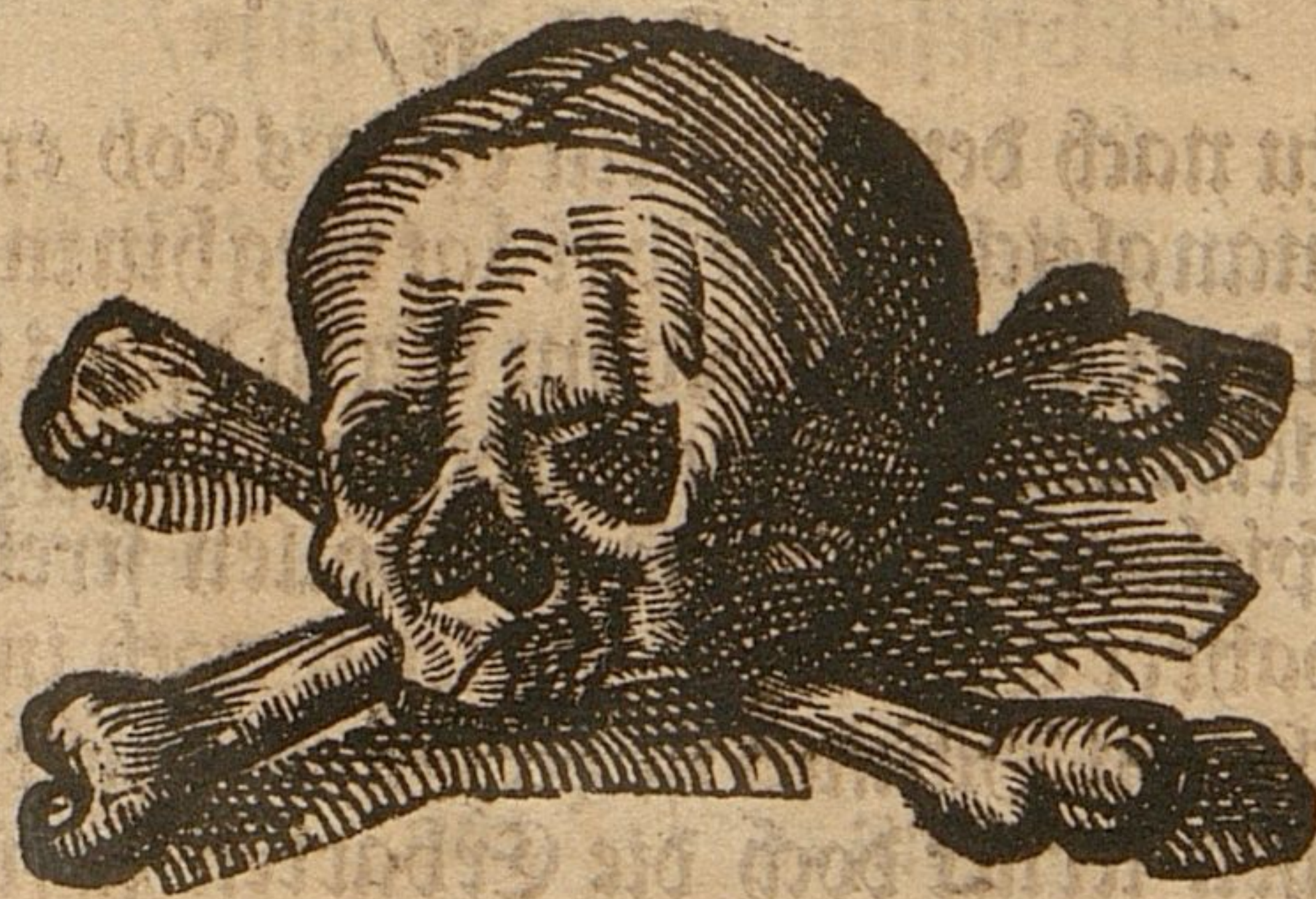
Jacob richtete ein Mahl / das ist / eine Seule auf
über Rahel ihrem Grabe.

J

Apoc.

Apoc: XIV. vers: 13.

UND ich höret eine Stimm vom Himmel zu
mir sagen: Schreibe / Selig sind die
Toten / die in dem HERRN sterben von
nun an. Ja / der Geist spricht: daß sie ru-
hen von ihrer Arbeit / denn ihre Werke sol-
gen ihnen nach.



Recht selig ist der Mensch / der wie Sie hat
geleb't /
Auch so gestorben ist ! In jenen Freuden
schweb't.

Wol dem/der wol stirbt/so daß die schönen Ga-
ben

Des Leibes und Gemüths nicht werden mit begraben/

Daß auch nicht billig ist/denn wer so ist geziert

Des Tugend wird mit Ruhm zur Ewigkeit geführt

Ich wil jetzt melden nicht die Herzigkeit der Seelen

Die groß im Himmel ist/ich wil hie nur erzehlen/

Daß Tugend immer leb' / ob schon der Mensch ge-

Aus dieser Welt hinweg / und stets zum Beispiel steh'.

Es bleibt der alte Bund / du Menschenkind must
sterben /

Doch kanstu nach dem Tod' ein ewig's Lob ererben/

Und ob man gleich den Leib trägt weg hin in das Grab/

So geht dem Tugend-Ruhm durch dieses nichtes ab ;

Der selbe bleibt vielmehr / und wird mit Lust gegeben

Zum Beispiel anderen/die so auch sollen streben

Nach wahrer Erbarkeit / du leb' st noch in der Welt/

Ob gleich dem Himmel ist die Seele zugesellt.

Ihr Menschen lernet doch die Erbarkeit zu führen

In euer Herzen-Hauß/ denck't wie Sie kan bezieren

Dasselbe/daß ihr auch nach eurer Todeszeit

Dennoch mit gutem Ruhm im steten Leben seyd.

Und dieses machet auch daß grosse Weh' und Schmerzen/

Denn über eines Tod empfinden Freundes Herzen

(Wie denn die treue Lieb' ein solches haben wil)

Sar viel gelinderet/und wiederumb wird still.

Drumb wol dem / der wol stirbt. Und so ist auch
gestorben

Die Witwe zu der Wens' / Sie hat nunmehr erwor-
i ij Ein

Einewig's Tugend-Lob/ man gibt den Leib zwar hin
Der tieffen Erden Schoß/ doch bleibt ihr Tugend Sinn
Der Nachwelt stets zum Lob/ und steten Angedencken/
Das auch ein jeder mag sein ganzes Sinnen lencken
Auff das was Tugend heist/ so daß er auch davon
Bekomme nach dem Tod/ einewig's Lob zum Lohn.
Mit Wahrheit muß ich iht die' Edle Wittwe preisen/
Und ihrer Tugend Schatz der Nachwelt kürzlich weisen/
Sie war ein treffliches und schönes Tugend-
Bild

Recht Gottesfürchtig/ keusch/ gedültig/ klug
und mild.
Von der Am'lunxen Stamm/ den Käyser Carl
der fünffte

Gar hoch geliebet hat/ da vor schon in die Jünffte
Der güld'nen Ritterschafft das Amelunxen Haus
Mit Ruhm genommen war/ ist Sie gesprossen auß.
Drum Sie die Trefflichkeit der hochgeliebten Tugend
Als bald gezeitget hat in ihrer ersten Jugend/
Denn weil vom guten Baum nicht etwas böses fällt/
Als hat Sie sich mit Ruhm den Alten gleich gestält.
Ihr ganzer LebensLauff ist Tugend voll zu nennen/
Dabey ich eines muß noch von Ihr hie bekennen/
Das wissens billich ist: Gott hat Sie bald belegt
Mit bitter Creuzes-Past/ wie Er denn stetes pflegt
Den Frommen diß zu thun. Sie ist gar früh gekommen
Zum trüben Wittwen-Stand; Gott hat Ihr wegge-
nommen

Ihr liebes Haupt/ zween Erben dennoch übrig leb'n/
Welch' ihrer Mutter gleich der Tugend seyn ergeb'n.
Auch ander Ungelück hat Gott ihr zugesicket/
Wie denn den Wittwen-Stand das Unglück ohn das
drücket/ Doch

Und Doch hat Sie mit Gedult diß stets genommen hin/
Und ihren Sinn gelenckt nach Gottes weisen Sinn.
Gedult die theure Kunst dran wir zu lernen haben
Bis in die kühle Grufft war eine ihrer Gaben
Vom Höchsten bengelegt der Seel in solchem Grad/
Das wann es düliden galt michs oft verwundert hat.
Sie hat allzeit gedacht/ Gott thue das aus Gnaden/
Er werde nicht zu viel/ das wisse Sie/ auffladen/
Es sey doch diese Noht der Christen schönste Zier
Mit der Sie gehen ein zur schönen Himmels-Thür.
Und also schön geziert / ist Sie auch eingegangen
Zu Gottes Freuden-Reich/ daselbst Sie thut empfangen
Für alles Creutz und Noht die schöne Freuden-Kron/
Für vielem Creutzes-Schweiß die Seligkeit zu Lohn.
Hier bleibt ihr grosses Lob / denn ihre schöne Gaben
Des Leibes und Gemühts nicht werden mit begraben/
Man muß ihr sagen nach/ Sie sey ein Tugend Bild
Recht Gottes fürchtig / keusch/ gedültig/ klug
und mild.
Ihr nassen Augen ab'r thut Euch all' nunmehr wenden/
Zum Absal guter Schrift/diß Leid wird das bald enden/
Die Ruhe des Gemühts wird werden bengebracht/
Auff das auch Maas und Weiß im Trauren werd' ge-
macht.
Es wird kein Trauren mehr fort helffen diesen Dingen/
Die Wolckē nunmehr nicht die Seele wird durchdringen/
Sie bleibet da Sie ist; der Körper in der Erd'
Verweset m. hlich all; zurücke niemand kehrt.
Schlaff't nun ben Gott in Ruh'; selig Frau der Gnaden
Die Augen habt zugethan ohn euer Seelen Schaden/
Jauchzet mit eurem Gott herblich nach Freuden Art/
Lob/ Preis und Ehr gebt Ihm für eure Himmelfahrt.
Ihr

Wer meinen Hintrit mehr mit Thränen-Wasser nehet/
Als sichs gebührt/weiß nicht/wobin mich Gott ver setzet/
Er weiß nicht daß ich bin von Müh' und Arbeit frey/
Er weiß nicht/was die Welt und was der Himmel sey.
Send still in Gottesfurcht/ in Zucht/auch Lob und Ehren
Vollbringt eurs Lebens-Zeit / alsdann wird all's gut
werden.

Nun Gott Euch wil befehlen in seinen Gna-
den Schutz/
Der wird Euch wol vertreten für Unfall/List
und Trutz.

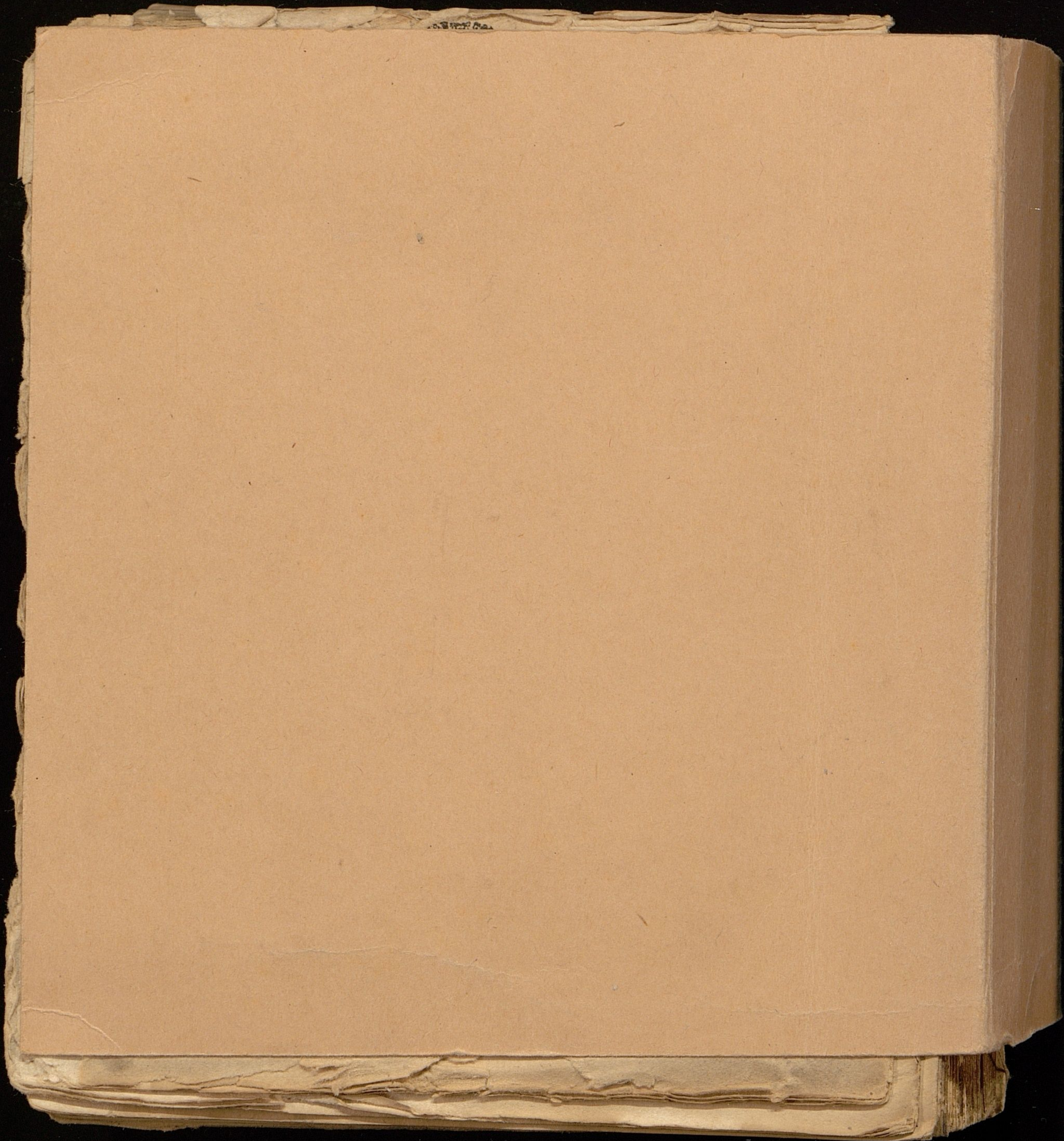
E N D E.



ULB Halle
003 342 077

3







ΠΑΝΡΟΦΟΡΙΑ Christianorum

Wahrer Christen Freudigkeit
in der letzten Todes = Stunde.

Aus dem Nachspruch Joh. 3. v. 16.

Also hat GOTT die Welt geliebet / 2c.

Ben Christ-Adelicher Sepultur

Der weiland HochEdelgebohrnen / Hoch = Ziel
Ehr- und Tugendreichen Frauen /

Fr. Marien Osterheld

gebohrnen von Amelunren /

Des auch weiland Hoch Edelgebohrnen / Gestreng-
und Vesten Herrn /

Hn. Wilhelm von der Wense /

zur Wense Erbgesessen /

Fürstl: Br: Lüneb: Zellischen Land- un Schatz-
Kants hinterlassenen Witwen /

Welche den 14. Julij Vormittags umb 9. Uhr des abgelauffenen
1669sten Jahrs in ihrem Erlöser Christo sanfft und selig verschieden / und
folgenden 27sten Octobr. in die Kirche zu Dorffmarck bey Volckreicher Adelicher
Trauer-Procession begleitet und beygesetzt
worden.

Einfältig gezeiget / vorgetragen / und auff Begehren durch
den Druck publiciret

Durch

M. Levin Gebhardt Hoppenstedt / Pastorn daselbst.



Zelle / Gedruckt durch Andreas Holwein / Fürstl. Buchdr.

Im Jahr Christi 1670.

18